Der „Briesetal-Bote" erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. zuzüglich Bestellgebühr. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briesetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnhofs-Allee 5 und von allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die neungespaltene Petitzeile kostet 25 Pfennig, die Reklamezeile 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe

für Bergfelde, Schönfließ, Frohnau, Summt und Umgegend

Fernsprecher: Amt Birkenwerder 2005

Telegr.-Adr.: Briesetalbote Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 95 | Fernsprecher Amt Birkenwerder 2005 | Donnerstag, den 19. Juni 1930 | Postscheckkonto Berlin 62 448 | 29. Jahrg

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Die diesjährige Ernte an 13 Obstbäumen auf dem Gemeindegrundstück Briesealleee 1/2 soll am 20. Juni, mittags 1 Uhr, auf dem Grundstück öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Das Reichskursbuch — Sommerausgabe 1930 — liegt im Bedarfsfalle zur Einsicht im Zimmer 2 des Rathauses aus.

Birkenwerder, den 18. Juni 1930.

Der Gemeindevorsteher. Blank.

Für die Elternbeiratswahl der Mittelschule

ist nur eine Kandidatenliste eingereicht worden. Diese Liste gilt somit als gewählt. Dem Elternbeirat der Mittelschule gehören demnach an:

Adolf Krumnow, Nürnberger Straße
Helmut Wollweber, Bahnhofs-Allee 7
Paul Anders, Friedens-Allee 7a
Alfred Thiele, Hauptstraße 115
Frau Irma Blank, Garten-Allee 6.

Ersatzleute:

Paul Herrmann, Hohenzollernstr. 50
Karl Ruckdeschel, Kleiststr.
Max Hesse, Werder 1a
Hans Nette, Garten-Allee 10
Frau Marie Bergholz, Havelstr. 9.

Birkenwerder, den 18. Juni 1930.

Der Wahlvorstand.
J. A.: E. Schrader, Vorsitzender.

Der Amtsvorsteher Schönfließ

Räumungsanordnung.

Auf Grund der §§ 114, 119, 120, 133 und 342 des Wassergesetzes vom 7. April 1923 wird hiermit angeordnet, das Tegeler- und Kindefließ bis zum 20. Juni 1930 ordnungsmäßig zu räumen.

Der bei der Räumung entstehende Auswurf ist möglichst gleichmäßig, gegebenenfalls auf beiden Seiten der Ufer, mindestens 1,50 m vom oberen Uferrand entfernt zu lagern und, soweit er nicht zur Herstellung von Böschungen verwendet wird, in der für die Räumung festgesetzten Zeit vom Ufer zu entfernen oder derartig einzuebnen, daß keine Erhöhungen des Ufers entstehen, die das Ablaufen des Wassers nach dem Wasserlauf hindern.

Am 21. Juni d. Js. wird mit dem Schauen der oben genannten Wasserläufe begonnen werden.

Bei nicht ordnungsmäßiger Ausführung der Räumung werden Zwangsstrafen verhängt und gegebenenfalls die Arbeiten zwangsweise auf Kosten der Räumungspflichtigen ausgeführt werden.

Die Uferanlieger sind verpflichtet, gemäß § 366 des Wassergesetzes den Betreitern der Wasserpolizeibehörde zur Vornahme der Schau das Betreten der Ufer zu gestatten.

Bergfelde, den 6. Juni 1930.

Im Auftrage des Landrats des Kreises Niederbarnim.

Der Amtsvorsteher. Walpurger.

Bergfelde.

Am **Sonntag, dem 22. Juni**, finden in der hiesigen Schule die **Wahlen zum Elternbeirat** in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags statt. Zu der Wahl sind folgende Vorschläge eingegangen:

Liste 1 „Schulaufbau"

Meyer, Fritz
Holländer, Karl
Pape, Käte
Neumann, Wilhelm
Förster, Hermann
Rehle, Emil
Voigtländer, Johannes
Papke, Gertrud
Pahlitzsch, Otto

Listenführer für Liste 1 ist Fritz Meyer.

Liste 2 „Christlich-unpolitisch"

Jadamowitz, Robert
Schumann, Friedel
Wilde, Max
Ued, Otto
Jahn, Friedrich
Winkel, Otto
Lichtel, Hedwig
Lüddemann, Otto
Schmidt, Albert
Dorray, Elsbeth
Buhlmann, Else
Nehls, Otto

Liste 3 „Proletarischer Schulkampf"

Kirschner, Otto
Prentki, Paul
Reiß, Ernst
Ostermann, Willi
Tieß, Hermann

Bergfelde, den 18. Juni 1930.

Der Wahlvorstand
J. A.: F. Meyer, Wahlvorsteher.

Entwaffnungsgesetz angenommen

Wien, 18. Juni.

Der Bundesrat nahm das Entwaffnungsgesetz mit 28 gegen 15 Stimmen an. Dafür stimmten der Landbund, die Großdeutschen und die Christlich-Sozialen mit Ausnahme des Tiroler Bundesrates Steidle. Der Abstimmung ging eine lebhafte Debatte voraus, in der auch Bundeskanzler Schober und Steidle sprachen.

Die Sitzung des Kabinetts

Berlin, 18. Juni.

Am Dienstagabend hielt das Reichskabinett im Reichstage eine Sitzung ab, über die folgende amtliche Mitteilung ausgegeben wurde:

Bei Beginn der Kabinettssitzung begrüßte der Reichskanzler Dr. Brüning den Vizekanzler und Reichswirtschaftsminister Dietrich, der nach Wiederherstellung von seiner Erkrankung wieder an den Arbeiten des Kabinetts teilnahm.

Unter den laufenden Angelegenheiten befand sich auch eine Kundgebung der Reichsregierung aus Anlaß der Räumung der Rheinlande, die in nächster Zeit veröffentlicht werden soll. Die wichtigen politischen Fragen, die zurzeit die Gemüter bewegen, namentlich die Deckungsvorlagen und die Sanierung der Arbeitslosenversicherung, spielten in der Kabinettssitzung nur eine untergeordnete Rolle. Die angekündigten Anträge Preußens für die Beratung der Deckungsvorlagen im Reichsrat lagen der Reichsregierung noch nicht vor und konnten deshalb von ihr auch noch nicht behandelt werden.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, besteht bei der Reichsregierung überhaupt nicht die Absicht, vor den sächsischen Wahlen noch irgendwelche Versuche zur Klärung der Finanzfragen zu unternehmen. Das schließt natürlich nicht aus, daß die Regierungsvertreter sich im Reichsrat an der Beratung der Angelegenheit tatkräftig beteiligen werden.

Wie wir hören, wird sich die Reichsregierung im Reichsrat für ihre Vorlagen in der gegenwärtigen Form einsetzen. Erst wenn die Stellungnahme des Reichsrats vorliegt und der Wahlkampf in Sachsen abgeschlossen ist, dürfte die Regierung Verhandlungen mit den Parteiführern im Reichstaae aufnehmen.

Wer ist notopferpflichtig?

Einzelheiten aus dem Gesetzentwurf.

Aus dem Gesetzentwurf über eine Reichshilfe der Festbesoldeten teilt der „Demokratische Zeitungsdienst" einige Einzelheiten mit, denen folgendes zu entnehmen ist:

Beitragspflichtig sind die Beamten und Angestellten des Reiches, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände, der Reichsbank, der sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und die Soldaten der Wehrmacht, ferner die Beamten und Angestellten bei Unternehmungen oder Einrichtungen mit überwiegender Kapitalbeteiligung aller öffentlich-rechtlichen Körperschaften; weiterhin die Empfänger von Wartegeld, Ruhegeld, Witwen- und Waisengeld und anderen Bezügen oder geldwerten Vorteilen für frühere Dienstleistungen, die vom Reiche, von den Ländern und den übrigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften gewährt werden.

Der Kreis der Privatangestellten,

die für die Reichshilfe in Frage kommen, ist wie folgt umschrieben: Sonstige Personen mit ihren Einnahmen, wenn sie den Betrag von 8400 RM jährlich übersteigen, und wenn es sich nicht um Personen handelt, die für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtversichert sind.

Der Beitrag beträgt 4 v. H. der Einnahmen, bei den Behördenangestellten, die der Arbeitslosenversicherung unterliegen, beträgt der Beitrag 2 v. H. der Einnahmen.

In dem Entwurf eines Gesetzes über ein

Ledigen-Notopfer

im Rechnungsjahr 1930 heißt es: Zum Ausgleich der Aufwendungen im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der schlechten Wirtschaftslage ergeben, wird von den Ledigen unbeschränkt einkommensteuerpflichtigen Personen für die Zeit vom 1. Juli 1930 bis 31. März 1931 ein Notopfer in Höhe von 10 v. H. der Einkommensteuer erhoben.

*

Aus der Begründung.

Dem Gesetzentwurf über das Notopfer ist eine ausführliche Begründung beigegeben, in der als Ertrag der Steuer die Summe von 406 Millionen Mark errechnet wird. Es wird dann weiter dargelegt, weshalb eine erneute Erhöhung der Tabak- und Biersteuer nicht ratsam erscheint. Um ihre frühere ablehnende Haltung gegenüber einem Notopfer jetzt zu rechtfertigen, sagt die Reichsregierung: Damals hat die Reichsregierung erklärt, daß sie eine solche Maßnahme jedenfalls solange ablehne, als noch irgendwelche anderen, weniger einschneidenden Deckungsmöglichkeiten beständen. Gegenwärtig sind solche Möglichkeiten nicht mehr vorhanden.

Wirtschaftlich wirkt die Abgabe für den Haushalt wie eine Gehaltssenkung. Wenn die Reichsregierung nicht schon in diesem Augenblick eine echte Gehaltszahlungssenkung vorschlägt, so ist für sie die Erwägung maßgebend, daß sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, ob, auf die Dauer gesehen, eine Senkung in diesem Ausmaß erforderlich sein wird.

Preußens Deckungsvorschläge

Nicht Notopfer, sondern Hilfe für die Erwerbslosen.

Berlin, 18. Juni.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Die preußische Staatsregierung befaßte sich am Dienstag mit der Vorlage der Reichsregierung zur Deckung der Fehlbeträge im Reichshaushalt und im Haushalt der Reichsanstalt für Erwerbslosenfürsorge. Die preußische Regierung beschloß, der Sondersteuer für Festbesoldete nicht zuzustimmen, vielmehr bei den Beratungen im Reichsrat vorzuschlagen, die Beamten und diejenigen Angestellten, die ein gesichertes Einkommen von mehr als 8400 Mark beziehen, zu den Ausgaben der Reichsanstalt für Erwerbslosenfürsorge heranzuziehen. Sie würden alsdann denselben Beitrag, das sind 2,25 Prozent, zu zahlen haben, den nach der Erhöhung der Beiträge die Arbeitnehmer zahlen müssen.

Die Staatsregierung ließ sich bei ihrer Beschlußfassung von dem Gedanken leiten, daß es bei der außerordentlichen Notlage und Erwerbslosigkeit weiter Gruppen des Volkes nicht unbillig sei, auch den in gesicherter Lage befindlichen Beamten und Angestellten ein Opfer für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zuzumuten.

Die Vorschläge der preußischen Staatsregierung ergeben gegenüber den Vorschlägen der Reichsregierung eine Mindereinnahme von 123 Millionen. Die Staatsregierung beschloß, der Reichsregierung einen Ausbau des Ledigennotopfers vorzuschlagen, durch den eine Mehreinnahme von 40 Millionen erzielt werden könnte. Der dann noch verbleibende Unterschied müßte durch Einsparungen oder stärkere Besteuerung des Tabaks gewonnen werden.

Die Verkürzung der Besoldungen nimmt den Ländern und Gemeinden die letzte Reserve für einen etwa notwendigen Ausgleich von Fehlbeträgen. Besonders bedenklich ist dies für die Gemeinden, die durch die steigenden Lasten der Wohlfahrtsfürsorge immer stärker bedroht werden. Die preußische Staatsregierung beschloß daher weiter, der Reichsregierung die Einführung einer allgemeinen Gemeindegetränkesteuer in der Form einer Schankverzehrsteuer vorzuschlagen.

*

Man beurteilt in politischen Kreisen den preußischen Vorschlag zum Notopfer dahin, daß er eine zweifellos gewisse Aussicht auf Annahme im Reichsrat hat. Gerüchte, wonach Preußen für die Länder einen Anteil beanspruche, treffen nicht zu. Dagegen dürfte es richtig sein, daß es gewisse Forderungen auf anderen Gebieten stellt. Da das Reichskabinett zunächst das Schicksal des preußischen Vorschlages im Reichsrat abwartet, tritt in der Behandlung dieser Frage zwischen Regierung und Parteien nun zunächst eine Pause ein, die mindestens bis Dienstag nächster Woche dauern wird. Man rechnet damit, daß die erste Lesung im Reichstag dann sofort beginnt und der Kanzler parallel die beabsichtigten Verhandlungen mit den Parteien aufnehmen wird.

Die Regierungsbildung in Danzig

Danzig, 18. Juni.

In der Sitzung des Volkstages wurde die neue Regierung gebildet und vereidigt. Insgesamt sind 14 nebenamtliche Senatoren gewählt worden, von denen 8 der Sozialdemokratischen Partei, 4 dem Zentrum und 2 der Beamtengruppe angehören. Der sozialdemokratische Vizepräsident Gehl wurde mit 72 Stimmen wiedergewählt.

An der Abstimmung beteiligten sich diesmal auch die Polen. Die neue Regierung verfügte bisher über 64 von insgesamt 120 Stimmen. Nachdem aber die Gruppe der Mieter und Aufwertungsgläubiger mit der sozialdemokratischen Fraktion eine Listenverbindung eingegangen ist, hat sich die hinter der Regierung stehende Majorität auf 66 Stimmen erhöht.

Frau Neumann außer Verfolgung.

Bedenken gegen ihre Zurechnungsfähigkeit.

In der Strafsache gegen Frau Neumann, die des Mordes an dem Professor Rosen und des Schuhmachers Stock beschuldigt wird, ist der Antrag des Verteidigers über den Geisteszustand der Angeschuldigten, ein Obergutachten einzuholen, abgelehnt und die Beschwerde gegen diesen Beschluß von der 6. Strafkammer als unbegründet zurückgewiesen worden.

Ferner ist durch Beschluß der gleichen Kammer die Angeschuldigte gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt worden.

Die aus dem Gutachten des Professor Reuter sich ergebenden Bedenken gegen die Zurechnungsfähigkeit der Angeschuldigten im Zeitpunkt der Tat sind als so schwerwiegend erachtet worden, daß auch die etwa anders geartete Stellungnahme eines Obergutachtens nicht die Ueberzeugung von der strafrechtlichen Verantwortlichkeit der Neumann begründen könnte.

Baligands Beisetzung.

Dr. Curtius unter den Trauergästen.

Auf dem Südfriedhof in München fand am Dienstag die Beisetzung des in Lissabon ermordeten deutschen Gesandten Dr. von Baligand statt. Unter den Trauergästen sah man den portugiesischen Gesandten, Reichsaußenminister Dr. Curtius, Staatssekretär von Schubert, den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den Reichsgesandten von Haniel, die Witwe des verstorbenen Reichsaußenministers Stresemann, sowie Vertreter der Reichswehr und der Reichsmarine.

Am Grabe sprach nach der von einem Franziskaner-Pater vollzogenen geistlichen Handlung Reichsaußenminister Dr. Curtius zugleich im Namen des Reichspräsidenten. Er hob die Verdienste von Balligands hervor, den auch die portugiesische Regierung hochgeachtet habe. Der portugiesische Gesandte in Berlin rühmte die Treue Baligands, die ihm die portugiesische Regierung erwidert habe. Die Trauerfeier schloß mit militärischer Grabmusik.

Ankunft der Leiche von Baligands in Hamburg.
Der Sarg mit der Leiche von Baligands in Hamburg an Bord des Kreuzers „Königsberg".

Die Weltkraftkonferenz.

Die Fachausschüsse tagen.

Der zweite Tag der Weltkraftkonferenz begann mit wissenschaftlichen Fachsitzungen. Im Anschluß an die drei Fachsitzungen folgte im Theaterraum der Kroll-Oper der zweite allgemeine Hauptvortrag, den Prof. Dr. Serruhs (Frankreich) über „Die neuen Formen der Rationalisierung" hielt.

*

Ein Empfang der Reichsregierung.

Am Montagabend veranstaltete die Reichsregierung einen Empfang für die Teilnehmer an der Weltkraftkonferenz, zu dem mehrere Reichsminister, Vertreter der deutschen Landesregierungen, der Hochschulen, der Diplomatie und der Industrie erschienen waren. Reichsaußenminister Dr. Curtius hielt eine Begrüßungsansprache, in der er u. a. darauf hinwies, daß ähnlich wie bei politischen Verhandlungen auch dieses technisch wirtschaftliche Gemeinschaftswerk zu seinem Gelingen der persönlichen Fühlungnahme und der gegenseitigen Verständigung bedürfe.

Die Weltkraftkonferenz.
In der Berliner Staatsoper Am Platz der Republik, wurde die Weltkraftkonferenz feierlich eröffnet. Der Präsident der Weltkraftkonferenz, Exzellenz Oscar von Miller, bei der Ansprache.

Der Konflikt Weimar—Berlin.

Erregte Debatte im Reichstag.

— Berlin, 17. Juni 1930.

Der zweite Tag der Beratung des Etats des Reichsinnenministeriums war in der Hauptsache dem Konflikt zwischen Reich und Thüringen gewidmet. Die Debatte nahm einen ziemlich erregten Verlauf. Als der erste Redner, Abg. Dr. Kardorff (D. Vp.) an der Politik der Nationalsozialisten Kritik übte, wurde er von den Nationalsozialisten ständig durch Zwischenrufe gestört. Schließlich wurde der nationalsozialistische Abg. Stöhr nach mehrfachen Ordnungsrufen aus dem Saal gewiesen. Damit trat endlich Ruhe ein, und Herr von Kardorff konnte seine Rede fortsetzen.

Abg. v. Kardorff (D. Vp.) billigte ausdrücklich das Vorgehen der Reichsregierung im Konflikt mit Thüringen und bezeichnete es als bedauerlich, daß der frühere Reichsinnenminister Severing nicht sofort eine klare Auseinandersetzung mit der thüringischen Regierung herbeigeführt habe, als Herr Frick Innenminister in Thüringen geworden sei. Nationalsozialisten gehörten ihrer ganzen politischen Einstellung nach nicht in führende Beamtenstellen. Bei diesen Worten erhob sich bei den Nationalsozialisten großer Proteststurm. — Der thüringische Innenminister Dr. Frick, der auf seinem Abgeordnetenplatz saß, rief dem Redner zu: „Das werden wir Ihnen heimzahlen in Sachsen!" — Der Redner befaßte sich dann mit den Frickschen Gebetserlassen und bezeichnete das Vorschreiben solcher Schulgebete mit politischem Inhalt als Profanierung.

Im Zusammenhang mit dem Konflikt mit Thüringen betonte der Redner die Notwendigkeit der Beschleunigung der Reichsreform, die mit der Selbständigkeit der Einzelstaaten Schluß macht. Die Uniformverbote seien zu begrüßen, die Durchführung des Waffenverbots müsse noch energischer erfolgen als bisher. Das Notopfer lehne die Deutsche Volkspartei ab, sie sei aber bereit, an allen anderen Lösungen positiv mitzuarbeiten.

Abg. Drewitz (Wirtschp.) befürwortete den Antrag seiner Partei, das Wahlalter auf 24 Jahre heraufzusetzen. Dann werde erstens die Zahl der Mandate verringert, und zweitens könne sich dann der Nationalsozialist Dr. Frick seine Wähler mit der Laterne suchen. Der Redner forderte energische Ausgabensenkung, wozu auch eine Aenderung des Besoldungsgesetzes gehöre.

Abg. D. Mumm (Dt. Arbeitsgem.) erklärte zur Frage der Schulgebete, daß einige nicht zu beanstanden seien, andere aber mit dem Geist der christlichen Religion nicht vereinbar seien. Das Reichsschulgesetz dürfe nicht aus finanziellen Gründen verzögert werden.

Abg. Leicht (Bayer. Vp.) bat den Minister, sich nicht durch Parlamentsreden zu einem überstürzten Tempo in der Frage der Reichsreform drängen zu lassen. Die Fassade des Reichsgebäudes sei nicht die Hauptsache, wenn der ganze Bau wackelt.

Abg. Dr. Külz (Dem.) stimmte der Haltung des Ministers gegenüber Thüringen zu. Gebete mit politischer Tendenz seien vom religiösen Standpunkt das Widerlichste, was es geben könne. Für die Reichsreform hielten die Demokraten nach wie vor an der Forderung des dezentralisierten Einheitsstaates fest.

Abg. Staatsminister Dr. Frick,

der dann für die Nationalsozialisten sprach, erklärte, der Kampf gegen Thüringen habe groteske Formen angenommen. Die richtige Antwort auf die Sperrung der Polizeizuschüsse wäre, den thüringischen Finanzämtern die Ablieferung der Gelder an das Reich zu untersagen. Staatssekretär Zweigert habe sich überzeugt, daß in Thüringen alles in bester Ordnung sei. Die Behauptung, die Nationalsozialisten planten den gewaltsamen Umsturz, sei unsinnig. Das heutige System erledige sich von selbst. Das Vorgehen des Innenministers widerspreche der Verfassung. Der unpolitische Charakter der Polizei sei in Thüringen durchaus gewahrt. Es sei Unsinn, daß Nationalsozialisten nicht Polizeibeamte sein dürfen, wenn sogar der oberste Chef der Polizei Nationalsozialist ist. Als Redner erklärte, es bestehe kein Zweifel, daß die Sozialdemokratie Landesverrat getrieben habe, kam es zu stürmischen Protestkundgebungen. Abg. Frick erhielt einen Ordnungsruf. Redner schloß dann mit dem Satz: „Ich werde bestrebt sein, das grüne Herz Deutschlands zu einem Block des nationalen Widerstandes, des Wehr- und Freiheitswillens zu gestalten."

Während der Rede des Abgeordneten Frick wurden die Nationalsozialisten Goebbels und Dreher aus dem Saale gewiesen.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

stellte fest, daß der thüringische Minister Baum in der Frage der Schulgebete dem Minister Frick ernstliche Vorhalte gemacht habe. Dr. Frick habe in seinen Erläuterungen klar gesagt, daß der Vorwurf des Verrats sich gegen die Juden richten soll. Er, Wirth, weise diesen Vorwurf zurück. Niemand sei berechtigt, einen Volksteil in Deutschland von vornherein ob seiner Art zu diffamieren. Die von Dr. Frick empfohlenen Schulgebete seien in den Gutachten hervorragender evangelischer Theologen abgelehnt worden, auch von dem jüngst verstorbenen großen Theologen Harnack. Die Art, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltsamen Sturz der Verfassung auffordern, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Polizeiposten in die Hände eines Nationalsozialisten zu legen. **Die für die Gewährung der Polizeizuschüsse aus Reichsmitteln in den Richtlinien festgelegten Voraussetzungen seien nicht erfüllt, wenn ein Nationalsozialist auf solche Posten gestellt wird. Darum sei der Reichsinnenminister verpflichtet, die Polizeizuschüsse an Thüringen zu sperren.**

Abg. Fröhlich (Soz.) nannte die Rede des Abg. Dr. Frick eine einzige Provokation gegenüber der Sozialdemokratie. Was in Thüringen geschehe, sei der Anfang des Faschismus.

Abg. Frau Neuhaus (Ztr.) beklagte die sittlichen Zustände in den Großstädten.

Abg. Crispien (Soz.) führte Beschwerde über das Verbot der Uebertragung der Maifeier durch den Rundfunk.

Abg. Petzold (Wirtschp.) begründete einen Antrag seiner Fraktion, den Gesamthaushalt des Innenministeriums um 5 Prozent zu kürzen.

Zum Schluß der Sitzung nahmen noch Abg. Schreck (Soz.) und Reichsinnenminister Dr. Wirth das Wort. Minister Wirth betonte dabei, es treffe nicht zu, daß der preußische Ministerpräsident sich über ein Urteil des Staatsgerichtshofs habe hinwegsetzen wollen.

Darauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

Amtsbezirk Birkenwerder

Wetteraussichten für Donnerstag weiterhin vorwiegend heiter bei wenig veränderter Temperatur, schwache östliche Winde.

Herr Kammersänger Roth, der früher seinen Wohnsitz in Birkenwerder hatte, kürzlich aber nach Charlottenburg übersiedelte, ist unter glänzenden Bedingungen für die Monate Dezember bis März für eine Gesangstournee nach Amerika verpflichtet worden.

Die Leiche des verunglückten Herrn Arnold, die bekanntlich beschlagnahmt war, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben worden.

Der Gemeindetat vor dem Plenum. Die Festsetzung des Haushaltsvoranschlages und der Gemeindesteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1930 ist der wichtige Punkt der Tagesordnung der auf den morgigen Donnerstag anberaumten öffentlichen Gemeindevertretersitzung; denn die Einführung eines neuen Gemeindevertreters (Herrn Koblitz für Herrn Schöfer) ist ja nur eine Formsache. Mit dem Etat haben sich die Gemeindevertreter bereits in den Kommissionssitzungen beschäftigt, zu ihm haben auch schon der Grundbesitzerverein und der Verein für Handel und Gewerbe Stellung genommen. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß der Etat morgen mit geringen Abänderungen unter Dach und Fach gebracht wird.

Bubenhände zerstören Straßenlampen. In der Nacht zum Sonntag zertrümmerten halbwüchsige Burschen, die wahrscheinlich stark unter Alkohol gesetzt waren, drei Straßenlaternen der Briesealleee mit halben Mauersteinen. Ferner rissen sie das gegenüber der Ecke Briese- und Albertallee stehende Verkehrsschild, das bereits des öfteren beschädigt worden ist, heraus. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Unfugtreibern aufgenommen.

Er nähert sich Frauen und Mädchen und entblößt sich dann, der schamlose Bursche, der zwischen Birkenwerder und Borgsdorf schon seit geraumer Zeit sein Unwesen treibt. Hoffentlich gelingt es der Polizei recht bald, diesen Mann festzustellen.

Richtungsanzeiger zum Krankenhaus. Unserer Anregung folgend, wird das Krankenhaus in Verbindung mit der Gemeinde daran gehen, am Bahnhof und in der Hohenzollernstraße Richtungsweiser zum Krankenhaus aufzustellen.

Grundbesitzerverein. In der am Montag im Restaurant Sanssouci abgehaltenen Versammlung ehrten die Mitglieder das Andenken an das jüdlich verunglückte Mitglied Herrn Arnold durch Erheben von den Plätzen. Die Mitglieder traten dem Vorschlage, der Witwe des Verblichenen in Anbetracht der Tatsache, daß Arnold für die Gärten der Grundbesitzer stets das allergrößte Interesse gezeigt hat, eine Wirtschaftsbeihilfe zu gewähren, einstimmig bei; die Höhe der Beihilfe soll dem Vorstande überlassen bleiben. Aus den Eingängen wäre besonders ein Schreiben des Brudervereins Niederwald um Befürwortung für an den Verkehrsverband Niederbarnim weiterzuleitenden Anträge frühere Eintreffen der Einsatzzüge auf dem Bahnhof Birkenwerder bequemeren Platznehmen der Fahrgäste und auf Fahren von Bo zügen während der Hauptverkehrsstunden. Da dieses Verlangen und billig ist, stimmte man dem einmütig zu. Auf Veranlassung öffentlichen Bauparkasse der Kreisparkasse findet am Sonnabend, 28. Juni, im Restaurant „Waldschlößchen" ein Lichtbildervortrag zeitgemäßes und billiges Bauen statt; beide Grundbesitzervereine wer zu diesem Vortragsabend erscheinen. Als neues Mitglied konnte Bonin, Albertallee 12a, aufgenommen werden. Die Besprechung Haushaltsvoranschlages der Gemeinde nahm eine kürzere Zeit in sprch als man dachte. Der Verein hatte bereits gegen den Etat zu Erreichung einer Steuersenkung Einspruch erhoben, und in einer standssitzung war der Etat Gegenstand lebhafter Besprechungen. Vorstand hat auch mit den Gewerbebündlern Rücksprache und vers dene Abstriche vorgenommen. Hinsichtlich des eingegangenen Antra auf Aufhebung der Wohnungsmangelverordnung für Birkenwe vertrat man allgemein die Ansicht, daß in unserem Orte keine Wohnu not herrsche. Herr Rechtsanwalt Grimm, der Vereinssyndikus, na zu dieser Angelegenheit als Jurist Stellung. In sämtlichen Gemein unter 15000 Einwohnern kann die Wohnungsmangelverordnung Antrag aufgehoben werden. Der Beschluß der Versammlung ging auch dahin, bei der Gemeindeverwaltung und dem Herrn Landrat beantragen, „die Anordnung des Landrats, daß in Birkenwerder die Vschriften des Wohnungsmangelgesetzes nebst den erlassenen Anwendungs stimmungen Anwendung finden, aufzuheben". Man zog auch Erwägung, an die maßgebende Stelle wegen einer Erhöhung Friedensmieten für Birkenwerder heranzutreten. Wie Herr Rechtsan Grimm hierzu sagte, wäre eine Friedensmietenerhöhung in besond gelagerten Fällen, z. B. bei Ausstattung eines Hauses mit Was elektrischem Licht usw. nach 1914, durchaus möglich. Herr Grimm ferner auf die Erhebung eines 100prozentigen Zuschlages zur Gru verwögensteuer ab 1. Juni d. Js. zu sprechen und gab hierzu ein Ausführungsbestimmungen, die für den Grundbesitzer zur Wahru seiner Interessen sehr bedeutsam sind, bekannt. Bemängelt wurde zu Schluß der Versammlung die unzweckmäßige Anbringung der elektrisch Beleuchtungsanlage am Denkmal und die des dort stehenden Richtung anzeigers. Gerade dieser Wegweiser, so wurde gesagt, werde von d Automobilisten wegen der Unsichtbarkeit und schlechten Lesbarkeit d Schildaufschriften vielfach übersehen; die Kraftfahrzeuge führen in d Seitenstraße ein, sähen zu spät ihre falsche Richtung und brächten da durch Stoppen und Umbiegen und letzten Endes dadurch, daß sie d gesperrte Straße vor der Schule benutzten, Fußgänger und nachfolgen Fahrzeuge in Gefahr.

Uebungsfahrt unserer Freiwilligen Feuerwehr. Unse Freiwillige Feuerwehr unternimmt in gewissen Abständen mit de Löschzug Uebungsfahrten. Eine solche fand auch am Montag abe statt. Der Löschzug fuhr mit voller Besatzung um 1/28 Uhr abends na Schmachtenhagen, Fahrzeit 18 Minuten, von dort aus in 10 Minute über Wensickendorf, Zühlsdorf nach Summt und kehrte darauf übe Mühlenbeck, Schönfließ, Bergfelde zurück.

Dampferfahrt des Sparvereins Zufriedenheit. Auch i diesem Jahre unternimmt der Sparverein Zufriedenheit einen Ausflu auf unseren märkischen Gewässern. Diesmal geht es mit Musik na dem idyllisch gelegenen Cladow, und zwar am Sonntag, dem 22. Jun Es steht zu erwarten, daß die Mitglieder mit ihren Angehörigen vol zählig an Bord erscheinen. Wo Karten erhältlich sind, wurde berei im Anzeigenteil gesagt. Der Dampfer, der die lustige Ausflügler gesellschaft aufnehmen wird, verläßt um 7 Uhr morgens die Hohe Neuendorfer Ablage.

Bezirksübung der Arbeiter-Samariter. An der am Sonntag, dem 29. Juni, in Zehdenick stattfindenden Bezirksübung be Arbeiter-Samariter-Bundes wird sich auch die Birkenwerder Kolonn beteiligen. Einige Mitglieder bleiben aber zurück, um die Unfallwach zu besetzen.

Borgsdorf. In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des Siedlervereins widmete der Vorsitzende, Herr Langos, dem verstorbenen Vorstandsmitglied Herrn Ickler herzliche Worte. Als neue Mitglieder konnten die Herren Lehnke, Schläfke, Schulz, Wolf, Reichner, Berndt, Ellmann, Klincke sowie Frl. Stieler aufgenommen werden. Unter „Geschäftliche Mitteilungen" wurde auf die vom Verein abgeschlossene Haftpflichtversicherung und die jetzt fällige Prämie hingewiesen. Die Elektrifizierung des neuen Teiles der Siedlung hat begonnen, indem bereits die Masten angefahren wurden. Die vom Vorstand vorgeschlagenen Satzungen der Sterbekasse wurden einer Kommission zur Durcharbeitung überwiesen. Ueber Bilpableiteranlagen wurde ein Vortrag einer interessierten Firma gehalten. In der Kommission zur Vorbereitung der Vorstandswahlen wurden die Herren Warnat, Paul Börner und Bartels gewählt und der Beitritt zur „Junge" Interessengemeinschaft der Kleinsiedler beschlossen. Ein Sommerfest soll im Juli in der Siedlung abgehalten werden. Die Ausgestaltung des Festes bleibt dem Ausschuß (Herren Warnat, P. Börner, Fengler, Rohleder, Stiefenhofer und Frau Krüger) überlassen. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Standplatze in der alten Siedlung. Für Abhilfe soll Sorge getragen werden. Unter „Verschiedenes" wurden noch Siedlerfragen erörtert, außerdem wurde lebhaft Klage über den geringen Druck der Wasserleitung geführt.

Lehnitz

Annahmestelle für Inserate und Abonnements bei Grothe, Gutsplatz 1

s **Beim Baden ertrunken.** Wiederum ist ein schweres Herzeleid über die Familie Beese gekommen. Am Montag erhielt Frau Dr. Beese die traurige Nachricht, daß einer ihrer Söhne, ein 20jähriger in Berlin tätiger Bäckergeselle, am vergangenen Sonntag in Werder ertrunken ist.

s **Die Reinigung der Schornsteine** im Gemeindebezirk Lehnitz findet in der Zeit vom 19. bis 21. d. Mts. statt.

s **Als Schiedsmannstellvertreter** für die Gemeinden Lehnitz-Borgsdorf und Birkenwerder ist Herr Amtsvorsteher Blank in Birkenwerder für eine vom 12. Mai 1930 ab laufende 3jährige Amtsperiode verpflichtet worden.

s **Ein öffentlicher Impftermin** für die im Jahre 1929 im Gemeindebezirk Lehnitz geborenen Kinder findet am 20. Juni um 11 Uhr in der Turnhalle der 2. Gemeindeschule in Oranienburg statt. Nachschau Freitag, den 27. d. Mts., um 10 Uhr.

s **Regelung der gesetzlichen Miete.** Der Vermieter ist berechtigt, den Zuschlag, der zur staatlichen Grundvermögensteuer zugunsten des Staates erhoben wird, in Höhe von 100% der staatlichen Grundvermögensteuer umzulegen. Die Umlage hat nach dem Verhältnis der reinen Friedensmiete auf die selbständigen Wohnungen oder die selbständigen Räume anderer Art zu erfolgen. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gesetzliche Miete gezahlt wird oder die nicht vermietet sind.

s **Der Ortsverein Lehnitz e. V.** hält am Sonntag, dem 6. Juli, um 7½ Uhr abends im Restaurant Hildebrandt seine fällige Monatsversammlung ab. Die Siedler, die dem Verein noch nicht angehören, sind besonders eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt fünf Punkte: 1. Tätigkeitsbericht der Vorstandschaft, 2. Bekanntgabe der Satzungen, 3. Besprechung der Satzungen durch die Versammlung, 4. Festsetzung der außerordentlichen Generalversammlung, 5. Verschiedenes. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

s **Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** von Lehnitz veranstaltet gemeinsam mit den umliegenden Ortsgruppen am Sonnabend, 21. Juni, eine Sonnenwend-Feier in Malz bei Oranienburg. Die Teilnehmer treffen sich um 6 40 Uhr am Bahnhof Fichtengrund. Besonders zu erwähnen ist die Teilnahme der Schalmeienkapelle des Horst-Wessel Sturms, die, wie auch der gesamte Sturm, fast ausschließlich aus früheren Kommunisten besteht.

s **Wir verweisen** auf den nebenstehenden Versammlungsbericht des Grund- und Villenbesitzervereins.

Geschäftliches.

Eine günstige Gelegenheit, **Eisschränke** zu sehr vorteilhaften Preisen auf Teilzahlung zu kaufen, bietet die alte Spezialfabrik Semmler und Bleyberg A.-G., Berlin S 14, Dresdener Straße 98/99. In den riesigen Lagerräumen dieser Firma sind auch alle Gegenstände zu sehen, welche für das neue Wochenend- und Siedlungshaus unentbehrlich sind.

Amtsbezirk Schönfließ

Bergfelde, den 18. Juni 1930.

Nun doch Zwangsetatisierung!

Gemeindevertretersitzung mit wichtigen Beschlüssen.
Einrichtung der Pflasterkasse eine beschlossene Sache.

Herr Gemeindevorsteher Czekowski eröffnet um 8.15 Uhr die Sitzung und leitet gleich zur Tagesordnung über.

Entgegennahme von Straßenland.

Die Gemeindevertretung beauftragt einstimmig den Herrn Gemeindevorsteher zur Entgegennahme von Straßenland in der verlängerten Lindenstraße (van Nes) und Flora- Ecke Hertastraße (Derdering).

Beschlußfassung über weitere Bauarbeiten auf dem Schulgrundstück.

Es handelt sich hier um den von vornherein festgelegten Plan der Renovierung der im alten Schulgebäude befindlichen Lehrerwohnung, der Schaffung einer Hausmeisterwohnung durch Umbau und des Umbaues der Abortanlagen, in Verbindung damit der Schaffung von Fahrrad- und Geräteräumen. Es liegt ein Kostenanschlag des Regierungsbaumeisters von Zastrow vor, der eine Summe von 11000 Mark nennt. Der Herr Gemeindevorsteher weist darauf hin, daß das Geld vorhanden sei.

Herr Gv. Gemba bemängelt, daß die Lehrerwohnung (4 Zimmer und Küche) im Verhältnis zur Hausmeisterwohnung (2 Zimmer und Küche) verhältnismäßig groß sei. Die Gemeinde könne sich den Luxus wie mit der Schulleitervilla nicht mehr leisten. Er stimme dem Projekt nur dann zu, wenn der Gemeinde hinsichtlich des Zinsendienstes (die Zinsen müßten zur Miete geschlagen werden) keine neue Lasten entstehen.

Der Herr Gemeindevorsteher weist auf die gesetzlichen Bestimmungen hin und hebt besonders hervor, daß der Höchstmietensatz für einen Lehrer 54 Mark beträgt. — Herr Gemeindesekretär Steltner sagt, daß die Gemeinde nur zur Schaffung einer Dienstwohnung für den Inhaber der ersten Lehrerstelle verpflichtet sei. — Herr Gv. Werner kommt auf die großen Lasten, die der Gemeinde trotz des Regierungszuschusses aus der Schulleitervilla entstehen, zu sprechen und ist der Meinung, daß die Gemeinde nur ihren Verpflichtungen nachzukommen hat. Er bittet in Erwägung zu ziehen, ob überhaupt ein Umbau erforderlich wird, da ja die alte Wohnung nach erfolgter Renovierung benutzbar sei; eventuell schaffe man aus dieser Wohnung zwei Wohnungen. — Herr Gv. Meyer: Man solle bei der Tatsache stehen bleiben. Ueber die Verwendung der Wohnräume könne man sich später schlüssig werden. — Herr Gv. Reiß ist für den Bau der Wohnungen. Herr Gv. Meyer bringt schließlich noch zum Ausdruck, daß Bedenken ja nicht bestehen, da die Wohnungen keine Dienstwohnungen sind, die Zinsen also irgendwie herausgewirtschaftet werden können. — Herr Gv. Werner stimmt namens der Kommunalen Einheitsliste dem Wohnungs-Projekt zu unter der Bedingung, daß die Bau- und Renovierungssumme den Betrag von 9000 Mark nicht übersteigt, der Gemeinde hinsichtlich des Zinsendienstes keine neue Belastung erwächst und die Wohnungsmieten von der Gemeinde festgesetzt werden. — Diesem Standpunkt schließt sich auch Herr Gv. Gemba an. Das Wohnungsbauprojekt wird dann auch einstimmig genehmigt.

Hinsichtlich des Umbaues der Abortanlagen und des Stalles treten die Herren Schöffe Wagner und Gv. Werner für eine Vergrößerung des Fahrradunterstellraumes ein. Herr Gemeindevorsteher Czekowski ist der Meinung, daß ein Raum für 20 Fahrräder (die Herren Wagner und Werner wünschen einen Raum für 50 Fahrräder) vorerst genügt, daß später bei einem Bau einer Turnhalle doch der Geräteraum frei werde und für die Fahrradunterstellung benutzt werden könne. Im übrigen ergebe sich aus der Umänderung der Zeichnung wieder eine Verzögerung, ganz abgesehen davon, daß der Kostenpunkt eine Erhöhung erfährt. Für den Verwaltungsvorschlag sind nur die SPD-Leute zu haben; KPD und Einheitsliste stimmen für die Vergrößerung des Fahrradraumes.

Festsetzung von Richtlinien für Pflasterkassen.

Herr Gemeindevorsteher Czekowski kommt auf die Bemühungen der Verwaltung, namentlich in Flachslake und Heideplan durch Schaffung von Zufahrtswegen geordnete Verhältnisse zu schaffen, zu sprechen. Zwingen könne die Gemeinde keinen Grundbesitzer, der Pflasterkasse beizutreten. Er appelliere an die moralische Verpflichtung der Anlieger. Herr Czekowski verliest einen Brief des Grundbesitzervereins Bergfelde-Nord e. V., der die gemeindeseitig ausgearbeiteten Pflasterkassenrichtlinien verwirft und nur verhandeln will, wenn das vom Nord-Verein ausgearbeitete Statut zur Grundlage der Besprechungen gemacht wird. Der Gemeindevorsteher ist der Meinung, daß nur dann eine gewisse Garantie geboten ist, wenn sich die Gemeinde der Pflasterkasse annehme. Herr Steltner zieht bei dieser Gelegenheit einen Brief des Grundbesitzervereins Bergfelde-Nord e. V. an den Herrn Landrat an. In diesem Schreiben nimmt der Verein u. a. auch zu der Angelegenheit Drose, der die doppelte Ansiedlungsgebühr, also 280 Mark zu zahlen hat, Stellung. Herr Gemeindevorsteher Czekowski sagt, daß die Kreisverwaltung die doppelte Ansiedlungsgebühr festgesetzt habe, weil das von Drose zu errichtende Wohngebäude zwei Feuerstätten habe, in die beiden Wohnungen also zwei Familien einziehen, die der Gemeinde auch doppelte Schul- usw. Lasten verursachten. Also: nicht die Gemeinde, sondern der Kreis habe diesen Beschluß gefaßt.

Herr Gv. Schulz unterschiebt dem Nord-Verein, daß er nicht verhandeln wolle, denn sonst wäre er auf Einladung zu der Besprechung erschienen. Er gibt ferner sein Befremden darüber Ausdruck, daß der Brief nur vom Schriftführer Herrn Gröhnke unterschrieben, aber nicht vom Vorsitzenden, Herrn Wiebe, gegengezeichnet ist. — Gemeindevorsteher Czekowski: Man könne nicht dulden, daß der Nord-Verein hier als Diktator auftrete. — Herr Gv. Werner bedauert, daß sich der Nord-Verein auf diesen Standpunkt stellt und bezeichnet die Richtlinien als reine Verwaltungsmaßnahme der Gemeindeverwaltung. Die Angelegenheit sei auch nur ein Versuch. — Herr Schöffe Wagner wünscht den Zusatz, daß der dem Herrn Gemeindevorsteher beizugebende Ausschuß auch die Aufgabe hat, ein Statut aufzustellen, in dem alle Einzelheiten verankert sind. — Herr Gv. Meyer betont, daß die in dem Entwurf der Gemeinde enthaltenen Bestimmungen für die Anlieger günstiger sind als die vom Nord-Verein vorgeschlagenen. — Herr Gv. Gemba sagt, daß sich die KPD ungeachtet ihres prinzipiellen Standpunktes an der neuen Einrichtung beteiligen werde, um die Herstellung der Straßen usw. nicht zu verzögern. Er fordert aber, daß die Beitragspflicht während der Arbeitslosigkeit usw. ruht. Herr Czekowski verweist in dieser Hinsicht auf das von der Gemeindeverwaltung in allen Dingen geübte humane Vorgehen. — Herr Gv. Holländer schildert den Lauf der Pflasterkassengeschichte und bringt zum Ausdruck, daß man nie zum Ziele komme, wenn hinterrücks gegen die Gemeinde gearbeitet werde. — Die Debatte scheint sich etwas zu verlieren, Herr Gv. Werner stellt daher den Antrag auf Schluß der Aussprache. Herr Gv. Gemba bittet schließlich noch, an den Kreis heranzutreten, um einen Zuschuß zur Pflasterkasse aus der Kraftverkehrssteuer zu erhalten. Dann wird den von der Verwaltung aufgestellten Richtlinien für die Pflasterkasse mit den beantragten Abänderungen einmütig zugestimmt.

Beitritt der Gemeinde zur Pflasterkasse.

Wollte die Gemeinde der Pflasterkasse beitreten, so müßte sie für 10 Parzellen Beiträge entrichten, und zwar für Straßendamm und Bürgersteig monatlich 1035 Mark. Herr Gemeindesekretär Steltner gibt Fingerzeige hinsichtlich der Finanzseite, wie sie am besten geregelt werden kann. Herr Gv. Werner bittet, die Angelegenheit zwecks genauer Prüfung an die Rechnungskommission zu verweisen. Dem Werner'schen Antrage wird dann auch mit 8 Stimmen (drei Gemeindevertreter enthalten sich der Stimme) stattgegeben.

Wahl eines Pflasterkassenausschusses.

Einstimmig werden aus dem Kreise der Gemeindevertretung die Herren Gemba und Meyer gewählt. Dem Ausschuß sollen weiter angehören je zwei Vertreter der beiden Grundbesitzervereine. Herr Gv. Holländer stellt den Antrag, an den Grundbesitzerverein Bergfelde-Nord e. V. zwecks Stellung zweier Ausschußmitglieder heranzutreten. Herr Schöffe Wagner schlägt vor, daß, falls der Nord-Verein keine Vertreter entsendet, die Gemeindevertretung zwei Einwohner aus dem betreffenden Gebiet ernennen solle.

Erlaß einer Ortssatzung für die Badeanstalt.

Herr Czekowski verliest die von der Verwaltung aufgestellte Satzung. Die Badeanstalt kann auch von nicht der Gemeinde angehörenden Personen benutzt werden; von der Benutzung sind lediglich Personen mit ansteckenden Hautkrankheiten und Betrunkene ausgeschlossen. Für ein Wannenbad, das 60 Pfennig kostet, wird die Badezeit auf $^{1}/_{2}$ Stunde, für ein Brausebad (30 Pfennig) auf $^{1}/_{4}$ Stunde festgesetzt. Herr Gv. Werner erbittet Auskunft über die bisherigen Einnahmen und Ausgaben und erhält zur Antwort, daß die Gemeinde ihre Rechnung finde. Herr Gv. Gemba beantragt, die Badepreise für Unterstützungsempfänger einheitlich auf 10 Pfennige festzusetzen und die Wannen nach jeder Benutzung zu desinfizieren. Herr Gv. Holländer schlägt für Unterstützungsempfänger folgende Sätze vor: Wannenbad 30 Pfennig, Brausebad 10 Pfennig. Darauf wird dann die Ortssatzung mit dem Abänderungsantrage Holländer verabschiedet.

Aenderung der Besoldungsordnung.

Herr Gemeindesekretär Steltner hat den Antrag gestellt, ihn in die Gruppe 4b zu versetzen, da seine Besoldung nicht nach den für seine Tätigkeit vorgeschriebenen Sätzen vorgenommen werde. Herr Gemeindevorsteher Czekowski bittet, dem Antrage stattzugeben. Herr Steltner habe schon vor Jahren die Obersekretärprüfung abgelegt und müsse eine Arbeit bewältigen, von deren Umfang man sich kein Bild machen könne. Ohne Ueberstunden gehe es dabei nicht ab. Herr Gv. Werner kann einer Höhergruppierung im Augenblick nicht zustimmen, es sei denn, daß sie — wie im Vorjahre — vom Landrat angeordnet werde. Herr Gv. Schulz ist für eine Bewilligung. In Bergfelde kämen 610 Einwohner auf 1 Beamten, in Hohen Neuendorf nur 360. Herr Gv. Gemba ist nicht im Prinzip gegen die höhere Eingruppierung, kann aber im Hinblick auf den auf schwachen Füßen stehenden Etat seine Zustimmung nicht geben, sagt aber zu, beim Verschwinden der verschiedenen Defizits für eine bessere Besoldung des Gemeindesekretärs einzutreten. Herr Gv. Schulz bezeichnet den Einwand des Herrn Gemba als nicht stichhaltig, verweist auf die vielen Ueberstunden und sagt, daß Herr Steltner für das Protokollführen im Monat nur 2,50 M. erhalte. Herr Gv. Meyer: Herr Steltner gehöre schon seit 5 Jahren in die beantragte Gruppe; er leiste monatlich etwa 48 Ueberstunden. Es kommt dann zu einer Kontroverse zwischen den Gvv. Gemba und Schulz ob der politischen Einstellung. Herr Gv. Gemba beantragt schließlich Vertagung, da man inzwischen noch zu den Ueberstunden Stellung nehmen wolle. Nachdem der Gemeindevorsteher sich noch einmal für eine gerechte, höhere Bezahlung der Arbeitskraft des Gemeindesekretärs eingesetzt hat, wird dem Vertagungsantrage seitens der KPD. und SPD. gegen die Einheitslistenvertreter Werner und Thampson und bei Stimmenthaltung der Einheitslistenvertreter Wagner und Krause angenommen.

Festsetzung des Voranschlages für 1930.

Herr Gemeindevorsteher Czekowski bittet herzlich um Annahme des Etats in der vorliegenden Form, um Nachteile für die gesamte Gemeinde abzuwenden. Bei einer Zwangsetatisierung sei mit einer Höhersetzung der Gewerbesteuer zu rechnen, sei weiterhin die von der Gemeinde aufgestellte Dreistaffelung der Grundvermögensteuerzuschläge gefährdet, da die Grundvermögenssteuerverordnung die Spekulanten frei ausgehen lasse, also nur die Steuerarten für unbebaute und bebaute Grundstücke kenne. Man möge sich hier von der Kommunalpolitik, nicht von der Parteipolitik, sondern von dem Interesse der Allgemeinheit lenken lassen.

Herr Gv. Werner lehnt den Etat ab, da die seinerseits in der letzten Sitzung vorgebrachten Wünsche nicht berücksichtigt worden sind, und ergeht sich in Ausführungen hinsichtlich der Ersparnisse. Herr Gv. Meyer bemerkt dazu, daß die Unterlagen für die Abänderungsvorschläge zumindest „abgebogen" sind, setzt sich besonders für die Schule ein und ist der Meinung, daß die Ansätze, namentlich in bezug auf den Wohlfahrtsetat nicht ausreichen würden. Herr Gv. Gemba hält dem entgegen, daß die KPD niemals einem Etat zustimmen werde, von dem sie wisse, daß er nicht innegehalten werden könne. Wiederum Kontroverse von wegen parteipolitischer Bindung. Und dann wiederholte Ablehnung des Etats mit den Stimmen der Einheitsliste und der KPD; die SPD ist für Annahme des Etats.

Kenntnisnahmen und Verschiedenes.

Herr Gemeindevorsteher Czekowski gibt davon Kenntnis, daß die Preußische Regierung dem gemeindeseitig gestellten Antrage auf Ablösung des Dienstlandes von der Lehrerstelle zugestimmt habe, und davon, daß der Landrat in dem Treiben der Stahlhelmer keinen Anlaß zum polizeilichen Einschreiten sieht. Herr Gv. Werner weist darauf hin, daß der Grundbesitzerverein e. V. an der „Klause" in Hohen Neuendorf eine Lageplantafel aufstelle, mit einem Zusatz, daß die kostenlose Vermittlung von Sommerwohnungen durch Herrn Struwe, Hertastraße, erfolgt. Herr Gv. Gemba erbittet Auskunft darüber, wie weit die Angelegenheit der Müllerschen Erben gediehen ist, da die dortigen Anlieger vor Regelung der Sache nicht bauen könnten. Herr Czekowski will in geheimer Sitzung darauf zu sprechen kommen.

Die Gemeindevertretung tritt dann (es ist bereits $^{1}/_{2}$12 Uhr geworden) in die geheime Sitzung ein.

---

b **Druckspritzenproben durch die amtlichen Stellen.** Der am Montag abend gegebene Alarm rief die Feuerwehrleute zu einer Druckspritzprobe zusammen. An dieser nahmen auch die Herren Amtsvorsteher Walpurger, Gemeindevorsteher Czekowski, der Brandmeister der Stolper Feuerwehr sowie einige Herren der Gemeindevertretung teil. Bemerkenswert war, daß die in den Ortsteilen Flachslake und Heideplan wohnenden Mitglieder unserer Feuerwehr auch diesmal den Alarm nicht gehört haben. Man nahm die Druckspritzversuche an der Schule (Strahlweite etwa 16 Meter) und am Herthasee unter Zuhilfenahme des Pankower Wasserrohranschlusses vor. Mit dem Pankower Wasserrohr erzielte man eine Strahlweite von 37 Metern. Darauf wurde die Pankower Wasserzufuhr abgestellt, und die Strahlweite verringerte sich auf 1,75 Meter. Das wäre ein niederschmetterndes Ergebnis. Wie hierzu uns aber das Birkenwerder Wasserwerk mitteilt, hat der mit der Abstellung Beauftragte infolge Unkenntnis eine Hauptwasserleitung von der Versorgung abgeschlossen und dadurch den Leitungsdruck vollkommen aufgehoben, denn es sei, wie uns versichert wird, zu derselben Zeit in der Leitung ein Druck für eine Strahlweite von 30 Metern vorhanden gewesen. — Bergfelde wird in den Hauptstunden des Verbrauches — was sich auf die heißen Tage bezieht — auch aus dem Berliner Wasserrohr beliefert. Im übrigen: in Bälde werden auch die neuen Einrichtungen des Wasserwerkes Birkenwerder fertiggestellt sein, so daß dann die Bemängelungen behoben sein werden.

Wer vertritt die Interessen von 1000 Lehnitzer Siedlern?

Sind 90 M. Baugenehmigungsgebühr zu hoch? — Wieviel Zuschläge zur Grundwertsteuer?
Interessantes aus der außerordentl. Versammlung des Villenbesitzervereins.

Herr Schöffe Broistedt eröffnet die Versammlung mit der Mitteilung von dem Ableben des Herrn Sanitätsrats Dr. Beese, zu dessen Ehren sich die Anwesenden — etwa 30 an der Zahl — von den Plätzen erhoben. Der Vorsitzende begrüßt insbesondere die Gäste und gibt nach der Protokollverlesung von den eingegangenen Schreiben Kenntnis. Auf eine Eingabe des Vereins, daß zu der am 22. Juni am Lehnitzsee stattfindenden Kundgebung der kommunistischen Verbände ausreichend polizeilicher Schutz gestellt werde und daß dieser die Organisationen nicht durch den Ort, sondern auf Umwegen durch den Wald nach dem Lehnitzsee leiten möge, um Belästigungen, wie sie sich ereigneten, wirksam entgegenzutreten, ergeht vom Landrat die Nachricht, daß kein Demonstrationsverbot bestehe, er natürlich auch kein Recht habe, weder Kundgebungen des „Volkes" zu verbieten noch Maßnahmen zu ergreifen berechtigt sei, die den Absichten der Demonstrierenden nicht entsprächen. Eine anders lautende Rückantwort hatte der Verein auch nicht erwartet. (Die Kundgebung ist inzwischen abgesagt worden. Die Red.) — In einer Eingabe an die Post wurde um Verbesserung der Brief- und Paketpostzustellung durch evtl. Einstellung einer Hilfskraft ersucht, da den Empfängern bei einer verspäteten Zustellung durch den starken Siedlerzuwachs Nachteile erwachsen. Ferner sei es wichtig, am Bahnhof einen größeren Briefkasten aufzustellen, da der jetzige den Ansprüchen nicht mehr genüge. Die Post hatte eine Verbesserung in der Zustellung bereits in Erwägung gezogen und spricht in ihrem Rückschreiben von schlechter Wegebeschaffenheit; sie will die Notwendigkeit der Einstellung einer Hilfskraft prüfen und evtl. Abhilfe schaffen. — In einem Schreiben des „Wachschutz" teilt dieser mit, daß der Sicherheitsdienst in Lehnitz der schlechten Beleuchtungsverhältnisse wegen sehr schwer sei. Bereits um 1 Uhr verlöschen die Straßenlaternen, und die Erfahrung habe gelehrt, daß gerade um diese Zeit das lichtscheue Gesindel mit seiner Tätigkeit beginne. Der „Wachschutz" habe sich daher veranlaßt gefühlt, an die Gemeinde einen Antrag um Verlängerung der Beleuchtungszeit zu stellen und bittet den Villenbesitzerverein um seine Unterstützung. Herr Schöffe Broistedt hat die Absicht, dem „Wachschutz" Unterstützung angedeihen zu lassen. — Nunmehr folgt der Hauptpunkt der Tagesordnung: „Werbung neuer Mitglieder." Der Vorsitzende will sich hierin abwartend verhalten und, wie er sagt, einen geeigneteren Zeitpunkt wählen, obwohl es möglich sei, daß der Verein in der Mitgliederzahl und bei Gemeindewahlen ins Hintertreffen geraten könne. Er vertrete deswegen seinen Standpunkt, weil der größte Teil der Siedler vorläufig noch seinen Wohnsitz in Berlin habe, ein großer Teil der von den Siedlern erworbenen Parzellen der nicht erwarteten Lasten wegen (Straßenbau, Wachschutz, Gemeindegebühr bei Erteilung von Baugenehmigung usw.) bereits wieder zum Verkauf stünde, und man doch schließlich nur die „guten" Elemente in den Verein aufnehmen wolle. Demgegenüber erklärt Herr Gem.-Vertr. Ruderisch, daß der Ortsverein nicht zuletzt aus dem Grunde die Siedler an sich zu ziehen versuche, um die Bildung eines Siedlervereins zu verhindern. Es sei dies sicher im Sinne der Gemeinde, um Schwierigkeiten mit diesen nicht aufkommen zu lassen. Der als Gast anwesende Rechtsanwalt Dr. Keppler erklärt, daß er die letzte Versammlung des Ortsvereins besucht und den zahlreichen Anschluß der Siedler begrüßt habe — in Unkenntnis dessen, daß in Lehnitz ein Grundbesitzerverein besteht. Er glaubt, daß die Parzellenbesitzer in einem Grundbesitzerverein besser vertreten seien als bei einem ehemaligen Mieterverein, der als Ortsverein in Unkenntnis der Siedler gegen die Interessen des Haus- und Grundbesitzes arbeite. (Von einer Arbeit des Ortsvereins gegen den Grundbesitz ist uns nichts bekannt! Auch die Satzungen des Vereins lauten dementsprechend. Schrftlg.) Wichtige Aufgabe des Grundbesitzervereins müsse es daher sein, alle Siedler für sich einzufangen, mit der Idee des Haus- und Grundbesitzervereins zu befruchten und mit den Tendenzen zu verquicken, wenn sich ein Gutes für die Gemeinde ergeben solle. Von den etwa 700 Siedlern wisse kaum ein Zehntel, daß ein Grundbesitzerverein existiert. Es müßten daher sämtliche Siedler durch eine großzügige Reklame zu einer in Kürze anzuberaumenden Werbeversammlung geladen werden. „Die Siedler sind Fleisch von unserm Fleisch, wenn sie hier gekauft haben!" Herr Werner bestätigt die Worte des Dr. Keppler und fügt hinzu, daß die Parzellierungsfirmen alle Kosten und Lasten auf die Siedler abgeschoben hätten. Es wäre richtiger gewesen, erst für Straßenbau, Beleuchtung usw. zu sorgen. Die Siedler befänden sich jetzt in einer gewissen Notlage und hätten die Katze im Sack gekauft. Mann für Mann müsse an die Siedler herangetreten werden, um neues Blut in den Verein zu bringen. Der Verein sei verflacht, es müsse eine Einspritzung erfolgen, und diese erhoffe er von den Siedlern. Zweifellos habe Herr Hinkel vom Ortsverein einen großen Schachzug gemacht, die Aufnahme von 70 oder 80 Siedlern in diesen Verein bedeute aber keine Gefahr; man dürfe sich nicht abschrecken lassen und müsse das Versäumte nachholen —, die Siedler dort hinführen, wohin sie gehören. Nunmehr wird auf Antrag Thomas beschlossen, sämtliche Siedler zu einer am Sonntag, 6. Juli, vorm. 11 Uhr, im Rest. „Seelöwe" stattfindenden Werbeversammlung schriftlich einzuladen. Der Verein erhofft in dieser Versammlung noch größere Erfolge als der Ortsverein. Hier will auch Herr Dr. Keppler sprechen, der seine im Ortsverein gemachten Ausführungen korrigieren will, da der Ortsverein im Gegensatz zu den Bestrebungen des Grundbesitzervereins stehe. Ferner will man Herrn Landtagsabgeordneten Menz von der Wirtschaftspartei, der hier eine Parzelle erworben hat und bereits Baugenehmigung besitzt, zu einem Referat bewegen. — Der Verein beschäftigte sich nunmehr mit dem in den nächsten Tagen vorliegenden Haushaltsvoranschlag für 1930, und zwar insbesondere mit der Position „Grundwertsteuer." In die Steuerkommission sind die Schöffen Broistedt und Kießling von Herrn Gem.-Vorst. Becker hinzugezogen worden. Die Gemeindevertreter Hinkel, Ruderisch und Scheidt als Mitglieder der Kommission sind für Montag dem Landrat gemeldet, um über die Etatsfestsetzung zu sprechen. Herr Werner bemerkt, daß Gerüchte umgehen von einer enormen Zuschlagserhöhung zur Grundsteuer, man spreche von 250 und 180 Prozent. Die neuen Siedler sollen dabei leer ausgehen. Herr Broistedt glaubt, daß man mit 120—130 % durchkommen werde. Nach Ansicht des Herrn Werner müßten größere Eingänge zu erwarten sein: Wertzuwachssteuer, Zugänge an Gewerbesteuern (jetzt auch freie Berufe), Bauerlaubnisgebühren usw., so daß der Etat eigentlich ausgeglichen sein müsse. Der Kommission müsse mit auf den Weg gegeben werden, daß sie im Etat spare und es nicht zu Mehraufwendungen kommen lasse, da Lehnitz, besonders der Hausbesitz, ohnedies schwer belastet sei. Herr Thomas glaubt nicht, daß es zu einer wesentlichen Erhöhung der Grundwertsteuerzuschläge — etwa gar 200 % — kommen werde, zumal Herr Hinkel in der Kommission sitzt, der genau wüßte, daß der Hausbesitzer davon etwa 100 % auf die Mieter umlegen kann und dies dann seinen Ortsverein träfe. — Man kommt nunmehr auf die gemeindeseitig erhobenen Baugenehmigungsgebühren zu sprechen. Herr Werner betont, daß bei den etwa 500 vorliegenden Anträgen zur Baugenehmigung jeder Anlieger 90 — M. für die Bauerlaubnis zu entrichten habe, das seien insgesamt 45000 M. Herr Dr. Keppler bezeichnet den Betrag von 90 M., der auch in dem Schrobsdorff'schen Siedlungsvertrag eingezeichnet sei, als reichlich hoch und es befremde ihn, daß die Gemeinde Lehnitz der Goldschmidt-Schrobsdorff-Gesellschaft Vorspanndienste leiste. Es müsse erreicht werden, die Bedingungen des Vertrages so zu ändern, daß sie zu ertragen sind. Die gemeindeseitig erhobenen 90 Mark seien nur eine Kopfsteuer, und die Siedler könnten daher verlangen, daß das Geld zur Wahrung ihrer Interessen verwendet werde. Herr Thomas erwidert, daß der Gemeinde aus der Siedlung enorme Kosten erwachsen. Nach ordnungsgemäßer Abführung der Beträge werden natürlich auch die Gemeindearbeiten (Lichtleitungen usw.) beginnen, man dürfe aber nicht vergessen, daß auch andere bevorstehende Ausgaben bestritten werden müßten. Lehnitz braucht dringend einen Landjäger, natürlich mit Dienstwohnung, eine Schule, ein Spritzenhaus, ein kleines Gemeindehaus mit Sitzungssaal u. a. m. Wenn Schrobsdorff für Reklame usw. Parzellen-Preisaufschläge (wohl 20 %) und andere nicht vorgesehene Beträge in Anrechnung bringe, dann werde Lehnitz auf seinem Gebietsteil ja wohl berechtigt sein, eine angemessene Bauzenehmigungsgebühr zu erheben. Von was solle denn auch sonst der Schornstein rauchen? Die weitere Debatte verliert sich in Einzelheiten, und wir kommen nun zum Punkt „Verschiedenes", in welchem Herr Thomas Beschwerde führt über die Unsauberkeit der Straßen unmittelbar am Bahnhof, hervorgerufen durch fortgeworfene zahllose Reklameschriften der hier parzellierenden Siedlungsfirmen. Diese müßten beauftragt werden, wenigstens nach einem jeden Sonntag durch Aufsammeln ihres Propagandamaterials wieder für menschenwürdige Zustände in den Straßen zu sorgen. Auch Herr Gürke führt Beschwerde, und zwar über die bereits zur Tagesfrage gewordene Schrobsdorff'sche Autoraserei, namentlich in der Kaiser-Wilhelm-Straße. Eine Verkehrsvorschrift über das Maximum der Geschwindigkeit besteht leider nicht, so daß die Anlieger nach wie vor Staub schlucken dürfen, abgesehen davon, daß die Straße teilweise schon ruiniert, ein Aufenthalt in den Gärten unmöglich und zahllose Spaziergänger in Gefahr gebracht werden. (Wie soll denn Schrobsdorff die auf den Reklameschriften bezeichneten „5 Minuten bis zu den Parzellen" auch anders vortäuschen?) — Der Müllabladeplatz ist für den gesamten Hausbesitz zur Verfügung gestellt worden, auch der nichtorganisierte Hausbesitzer hat das Recht, dort seinen Müll abzuladen. Herr Gemeindevorsteher Becker hat auf diese Tatsache besonders hingewiesen. Man will nunmehr von den nichtorganisierten Besitzern Unkostenbeiträge einfordern, da dem Verein durch die Bedeckung des Unrats mit Sand, die Anfuhr und Planierung Kosten entstehen.

St—e.

b **Räumungsanordnung.** Der Herr Amtsvorsteher gibt im vorliegenden amtlichen Teil bekannt, daß das Tegeler- und Kindelfließ bis zum Freitag ordnungsgemäß zu räumen sind. Mit dem Nachschauen wird bereits am kommenden Sonnabend begonnen.

b **Vaterländischer Frauenverein.** Die am Montag im Restaurant „Am Hertbasee" unter der Leitung der Vorsitzenden, Frau Holst, abgehaltene Monatsversammlung war sehr gut besucht. Als neues Mitglied konnte Frau Müller aufgenommen werden. Die Mitglieder nahmen Kenntnis u. a. von einer Einladung des Zweigvereins Woltersdorf zu einem gemütlichen Beisammensein am 23. Juni — 20 Mitglieder werden der Einladung Folge leisten —, von einer Bitte des Provinzialvereins zur Gewährung von Ferienunterkunft für bedürftige Studenten und von dem Dankschreiben der Freiwilligen Sanitätskolonne für die anläßlich der Bezirksübung seitens des Vereins geübte Bewirtung der Sanitäter. Frau Haase erstattete den Bericht über die Generalversammlung des Hauptvereins, an der sie als Delegierte des Bergfelder Zweigvereins teilgenommen hatte. Die Vorsitzende regte die Abhaltung eines Krankenpflegekursus an; man will dieserhalb mit Herrn Dr. Rosenthal-Hohen Neuendorf Rücksprache nehmen. Frau Holst wies ferner auf den am Freitag im „Hofjäger" stattfindenden musikalischen Unterhaltungsabend vom Frauenchor hin und bat um rege Beteiligung, zumal der Ertrag einem guten Zweck (dem Kirchbaufonds) zufließt. Frau Günther sprach über die Zusammenarbeit zwischen den Vaterländischen Frauenvereinen und den Freiwilligen Sanitätskolonnen. Man wurde sich schließlich noch über die Gewährung von Unterstützungen schlüssig und besprach den am Donnerstag zu unternehmenden Postauto-Ausflug nach dem idyllischen Eichdorf.

b **Säuglingsfürsorgesprechstunde.** Am kommenden Freitag findet im Fürsorgezimmer der neuen Schule von 1/2 2 bis 2 Uhr eine Beratung in der Säuglingsfürsorge statt.

b **Der Verein für Handel und Gewerbe** ladet im vorliegenden Anzeigenteil Mitglieder und Gäste zum morgigen Donnerstag ins Restaurant Buhlmann zu einer Sitzung. Da die Tagesordnung äußerst wichtige Punkte enthält, erwartet der Vorstand das vollzählige Erscheinen der Mitglieder.

b **Der Grundbesitzerverein Bergfelde e. V.** hält am Sonnabend im Vereinslokal „Zur Treue" eine Mitgliederversammlung ab. Die Sitzungseinladung, die auch die Tagesordnung enthält, ergeht im vorliegenden Anzeigenteil.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

Oeffentliche Sitzung der Gemeindevertretung.

In der Montagssitzung der Gemeindevertretung war das Plenum bis auf die Gv. Dahms und Scharfschwerdt versammelt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Dr. Moritz der Verdienste des verstorbenen ehemaligen langjährigen Schöffen und Gemeindevertreters Otto Krüger und gab davon Kenntnis, daß die Einwohnerzahl auf 6768 Personen gestiegen sei. Auf eine Mitteilung des Oberbrandmeisters Thieme, daß der neubeschaffte Wagen der Besichtigung harre, wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen.

Eine mehr als ausgedehnte Debatte entfesselte dann der Antrag der Freiwilligen Feuerwehr auf Beschaffung eines Unterkunftsraumes für den neubeschafften Motormannschaftswagen. Wie Dr. Moritz hierzu ausführt, hat die Gemeindevertretung s. Zt. den Antrag auf Kauf eines Motormannschaftswagens abgelehnt. Die Feuerwehr habe sich nun einen gebrauchten Privatwagen beschafft, die Kosten von 700 Mark sind vom Oberbrandmeister Thieme verauslagt worden. Wird nun der Unterkunftsraum für den Wagen bewilligt, so würden damit auch gleichzeitig die Kosten für den Wagen bewilligt werden. Das Vorgehen der Feuerwehr in der ganzen Angelegenheit müsse als eigentümlich bezeichnet werden. Nach dem Voranschlag der Bauverwaltung würden die Kosten für einen Anbau am Gerätehaus 700 bezw. 1500 Mark betragen.

Während Gv. Baganz den Antrag ablehnt, findet Schöffe Kühn das Vorgehen der Feuerwehr auf dem Wege der Selbsthilfe äußerst korrekt. Schöffe Trosse hätte es im Interesse der Feuerwehr gern gesehen, wenn sich diese vor Ankauf des Wagens mit der Verwaltung bezw. Gemeindevertretung in Verbindung gesetzt hätte. Den Wagen hält er für den Zweck der Feuerwehr für nicht genügend. Sein Antrag geht dahin, den Wagen zunächst in der Scheune des alten Schulhauses unterzubringen, die Vorlage an die Baukommission zurückzuverweisen und diese zu beauftragen, bei Prüfung des Projektes des Ausbaues des Gerätehauses auch die Raumfrage für eine künftige Motorspritze mitzulösen. Im gleichen Sinne äußern sich die Gv. Müller und Heidtke. Auch Gv. Jacob hält den Ankauf des Wagens nicht für glücklich. Gv. Bartelt schlägt vor, die Frage des Unterkunftsraumes zu lösen, um nicht bei der Feuerwehr in Mißkredit zu kommen. Dr. Moritz vertritt einen ablehnenden Standpunkt. Schöffe Kühn nahm nochmals zu diesem ablehnenden Standpunkt des Gemeindevorstehers scharf Stellung. Dr. Moritz weist diese Angriffe zurück. Nach einigen weiteren Ausführungen des Gv. Wolter und Schöffe Kühn, welche zu scharfen Auseinandersetzungen mit Dr. Moritz führen, macht ein Antrag auf Schluß der Debatte dem grausamen Spiel ein Ende. Ein Zusatzantrag des Schöffen Kühn zum Antrag Trosse, mit der Zurückweisung der Vorlage gleichzeitig über den Ankauf einer Motorspritze mitzubeschließen, verfällt der Ablehnung. Der Antrag Trosse wird gegen die Stimmen Dr. Moritz, Gv. Baganz und Taege bei Stimmenthaltung Kühn angenommen.

Anschließend stellt Gv. Baganz den Antrag, die Etatsberatung von der Tagesordnung abzusetzen, da der Voranschlag erst am Freitag den Gemeindevertretern zugegangen sei. Dieser Antrag wird von Gv. Wolter unterstützt. Trotzdem der Antrag zur Geschäftsordnung gestellt ist, nimmt Gv. Wolter Gelegenheit, sich über die schlechte Drucklegung des Etats zu verbreiten. Dr. Moritz winkt ab. Auch bei den früheren Etats habe man mit dergleichen Fehler rechnen müssen. Der Etat sei von einem hiesigen und langjährigen Bürger in seinem Betrieb in Berlin allerdings gedruckt worden. Ausschlaggebend war aber schließlich der Preis. Schöffe Trosse hält es für unangebracht, während einer Geschäftsordnungsdebatte zu Punkten das Wort zu nehmen, die nicht zur Beratung stehen. Der Antrag Baganz wird hierauf einstimmig angenommen.

Ohne jede größere Erörterung wird der Errichtung eines Gedenksteines für Walther von der Vogelweide zugestimmt, nachdem Schöffe Trosse festgestellt, daß der Gemeinde keine Kosten entstehen, Schöffe Kühn im Namen der Arbeitsgemeinschaft sich für den Antrag der Vereine eingesetzt und Gv. Röhe den Wunsch geäußert hatte, ob es nicht möglich sei, der Errichtung des Denkmals auf dem Bismarckplatz näherzutreten.

Die gestrige Elternversammlung der christlich-unpolitischen Liste in der „Klause" war gut besucht. Der Kirchenchor leitete mit Gesängen den Abend ein. Herr Schulrat Dr. Eberhard wies darauf hin, daß in unserem zerrissenen Volk noch ein gewisses Etwas ist, uns zusammenzufinden, nämlich unser Heiligtum, unser Kind. Ueber alle Streitigkeiten des Tages steht doch die Frage: „Wir alle wollen nur gerade das Beste für unsere Kinder". Darum geht es weiter um die Frage, die Schule mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu entpolitisieren. Herr Pfarrer Förtsch sprach über: „Die Eltern in der Schule". Der Elternbeirat ist eigentlich nichts anderes als: „Eltern in der Schule". Nur wenn man mit den Kindern selbst zur Schule geht, kann man die für die Erziehung von höchster Wichtigkeit seiende Zusammenarbeit zwischen Schule und Haus richtig ermessen. Der Redner ging dann noch kurz auf das Programm der übrigen Listen ein. Die Zuhörer wurden durch Lichtbilder mit den Lehrmethoden und den Zielen der modernen Schule vertraut gemacht.

Die SPD hält am heutigen Mittwoch um 8 Uhr im Bahnhofshotel ihren Zahlabend ab.

---

* **Schweres Unglück auf der Berliner „Avus".** In den späten Nachtstunden am Montag ereignete sich auf der Avus in der Nähe des Forsthauses Grunewald ein schweres Autounglück. Ein Ford-Roadster, der mit vier Personen besetzt war, stürzte in voller Fahrt um, überschlug sich zweimal und blieb auf der Seite liegen. Von den Insassen des Autos erlitt eine junge Dame so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle starb. Die drei anderen Insassen, zwei Herren und der Chauffeur des Wagens, wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Redaktion, Druck und Verlag: Friedrich Püschel, Birkenwerder.

— Mit einer Beilage —

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen Siedlern meinen aufrichtigsten Dank.

Borgsdorf. Frau Ickler.

Vom 21. Juni (Sonnabend) bis 7. Juli (Montag früh 9 Uhr) bleibt meine **Zahnpraxis geschlossen.**

Hilde Schwedler
Dentistin
Birkenwerder.

Am Freitag, dem 20. Juni 1930, im Rest. „Hofjäger", Bergfelde
Musikalischer Vortragsabend vom Bergfelder Frauenchor
unter freundlicher Mitwirkung von Solokräften zum Besten des Bergfelder Kirchbaues
Beginn pünktlich 8 Uhr.
Programme als Eintrittskarten zu 1 Mk. sind in fast allen Geschäften und an der Abendkasse erhältlich.
Um freundliche Beteiligung bittet
R. Wellmann.
Es verkehren 2 Sonderautos zum „Hofjäger", ab „Treue" 19[15] und 19[40] Uhr. Auch zur Rückfahrt steht das Postauto zur Verfügung.

Gewerbe-Verein Bergfelde.
Morgen, Donnerstag,
Sitzung
abends 8 Uhr, Restaurant Buhlmann.

Grundbesitzer-Verein Bergfelde E. V.
Einladung zur
Monats-Versammlung
am Sonnabend, dem 21. Juni 1930,
abends 8 Uhr, im Rest. zur Treue, Bergfelde, Hohen Neuendorfer Straße 48.
Tagesordnung:
1. Verlesen des Berichts über die letzte Sitzung
2. Schriftverkehr.
3. Pflasterkassen - Angelegenheit.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtl. Mitglieder ist Pflicht. Gäste herzl. willkommen
Der Vorstand.

Achtung!
Gültig nur ganz kurze Zeit!
Nie wiederkehrende Gelegenheit!
3 St. Ia Frottier-Handtücher
(Wert Mk. 4.50)
vollständig umsonst
bei Bezug von Mk. 20.— unserer Webwaren und Wäscheartikel. Spottbill. Preise. Verl. Sie heute noch Preisliste franko.
Brüder Fickenscher,
Webw.-Fabr. u. Versd.
Helmbrechts 95 (Ofr.)

Fenster, Türen Tapeten-Türen
hat abzugeben
Obersteller,
Birkenwerder,
Kaiserallee 10. Ab 17 Uhr.

Möbel Kamerling
Berlin N, Kastanien-Allee 56
Gedieg. Speisezimmer
elegante Schlafzimmer
Aparte Küchen.
Riesenauswahl. — Spottpreise.
Zahlungserleichterung!

Schneeweiß wie diese Blütenkelche
wird Deine Wäsche durch das vorzügliche selbsttätige Waschmittel
Ozonil

Ich habe meinen Sommerwohnsitz nach Birkenwerder verlegt und betreibe nun auch hier meine
Praxis für neuzeitliche Baukunst
Bautechnik und Bausiedlung
Entwürfe / Bauleitungen / Gutachten / Beratungen / Taxen
Architekt Rudolf Overberg Birkenwerder, Birkensteig 1 Telefon: Amt Birkenw. 2608
Berlin W 62, Wichmannstr. 10. Tel. B 5 Barbarossa 8050 u. 7184

1 Laden
ca. 25 qm, 2 Minuten vom Bahnhof, **sof. zu vermieten.**
Offerten unter **A. 2055** an den Briesetal-Boten.

Bau - Ausführungen
Neu-, An- u. Umbauten
Reparaturen jeder Art
August Wolter
Hoh. Neuendorf, Sedanstr. 13
Telefon Birkenwerder 2616.

Für Vereine
fertigen wir schnell und billig an:
Einladungen — Programme
Eintrittskarten — Plakate
Briefbogen, Briefumschläge
Mitgliedskarten, Satzungen
u. s. w.
Buchdruckerei
Amtsblatt Briesetal-Bote
Birkenwerder, Bahnhofsallee 5

Neue Aufträge
kommen ins Haus
wenn Sie öfters den Inseratenteil unserer Zeitung benutzen. / Seit 28 Jahren ist das Heimatblatt in 13 Gemeinden der nahen Umgegend eingeführt.

Gediegene
Möbel
allerbilligst
alles in größter Auswahl
Besuch unbed. lohnend
Möbel-Kataloge gratis.
Windhorst
Möbeltischlerei, Berlin
Brunnenstraße 162.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Damen- und Herrenstrümpfen
Frau Elise Nack, Birkenwerder
Hauptstraße Ecke, Eingang Briese-Allee, 1. Etage.

Wollen Sie
Ihre Wohnungseinrichtung oder einzelne Möbel in prachtvollen Formen, gediegener Arbeit und doch zu sehr
niedrig. Preisen kaufen?
Beanspruchen Sie günstige Zahlungsbedingungen,
große Auswahl,
weitgehendstes Entgegenkommen und
langjähr. Garantie?
dann bitte, kommen Sie in das
Möbelhaus
Robert Schulz
Gegründet 1898
Hohen Neuendorf, Schönfließer Str. 78
Lieferung d. eig. Auto überallhin frei.

Schokoladen-Großhandlung
Stets großes Lager in sämtl. Fabrikaten **zu konkurrenzlosen Preisen.**
Sarotti, Trumpf, Hildebrand, Reichardt, Mauxion, Feodora, Most, Suchardt, Felsche, Reezelli, Stollwerck, Kanold, Venetia, Niederrhein, Goldina, Burkbraun, Spoer, Lembke, Christeleit, Hiller, Wrigley usw., Bonbons und sämtl. Saison-Neuheiten sowie alle Konsumartikel für Restaurants und Vergnügungslokale.
N. Bronheim, Berlin, Invalidenstraße 6 Nähe Stett. Bahnhof.
Promptester Bahn- und Postversand.

Gesucht
1 bis 1 1/2 Morgen Terrain. Trocken gelegen. Möglichst an der Briese.
Offerten unter S. ... an den Briesetal-Boten

Erdbeeren
trocken, wohlschmeckend, billig. Stachelbeeren Pfd. 16 Pfg.
Gursli, Birkenwerder, Humboldt-Allee 6.

Kammerlichtspiele Boddensee Birkenwerder
Freitag, Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr
Links der Isar — rechts der Spree
Berlin und München im lustigen Kampf.
Die lustigste Posse mit Paulig, Ferdl Weiß
Tom Mix in: Der Sohn des goldenen Westens. Ufawoche

Fort mit den Kachel-Oefen!
Nur unsere modernen
Zentral-Heizanlagen
mit Warmwasserbereitung bieten Ihnen ein behagliches, sauberes Heim und sind äußerst sparsam im Kohlenverbrauch.
Wir bieten Ihnen:
Fachmännische Beratung kostenlos, weitestgehende Garantie, niedrigste Preise, auf Wunsch auch Teilzahlung (ständiges Lager in modernen Kesseln und Radiatoren) und prima Referenzen.
Niemann & Söhne
Zentralheizungen - Gegründet 1905
Hohen Neuendorf, Oranienburger Str. 116
Telefon Birkenwerder 2586.

Möbelgottlieb
Berlin — Oranienburg
Berlin
139 nur 139
Haus-Nr. beachten. Invalidenstraße Haus-Nr. beachten.
Oranienburg, Berliner Straße, Ecke Havelstr.
Einige Beispiele meiner Billigkeit:
Ankleideschrank, nußb., 3teil. mit Spiegel Mk. 110.—
Komplette Küchen mit Anrichte . . . . Mk. 125.—
Schlafzimmer, Eiche, mit echtem Marmor und Polsterstühlen . . . . Mk. 450.—
Riesen-Auswahl in Speise- u. Herrenzimmern sowie Einzelmöbeln
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Oefen aller Art

70 Jahre Deutsche Turnerschaft

Von Geheimrat von Priesdorff (Charlottenburg)

Am 17. Juni feiert die Deutsche Turnerschaft die 70. Wiederkehr ihres Gründungstages. Die Deutsche Turnerschaft geht in ihren Anfängen auf Jahn zurück, der das deutsche Turnen volkstümlich machte, aber erleben mußte, daß sein Werk, geboren in der tiefsten Not des Vaterlandes, zerschlagen wurde in jenen furchtbaren Jahren Metternichscher Demagogie. Erst am 17. Juni 1860 legten die Schwaben Georgi und Kallenberg und der Leipziger Dr. Goetz beim ersten deutschen Turnfest zu Koburg den Grundstein zu unserer Deutschen Turnerschaft, des stärksten Leibesübungen treibenden Verbandes.

70 Jahre voller Weihe und Arbeit liegen hinter der D. T. — Was sie in diesem Zeitraum für die Ertüchtigung des deutschen Volkes in körperlicher und seelischer Beziehung, was sie für die Bewahrung und Vertiefung unseres Volkstums geleistet hat, das gehört der Geschichte an. Dank der langjährigen Führung eines Dr. Goetz und seines Nachfolgers Dr. Berger gehört sie heute zu den wichtigsten Organisationen für den Wiederaufbau. Ihre Stärke verdankt sie vor allem der Tatsache, daß seit Jahrzehnten Männer, voll von hohem Idealismus und vaterländischer Gesinnung, unter Aufopferung von Zeit, Kraft und Gesundheit für sie gearbeitet haben. Männer, die nicht im Rampenlicht der Oeffentlichkeit gefeiert werden wollten, sondern die in aller Stelle gewirkt und geschafft haben.

Tausende sind noch heute in der großen Organisation tätig, die tagsüber in schwerer Arbeit stehen und sich trotzdem Abend für Abend mit ihren Jungens und Mädels auf dem grünen Rasen oder in der Turnhalle tummeln, nicht um klingender Belohnung willen, sondern nur aus Hingabe für die Sache.

Hier liegt die Stärke, hier liegt die Größe der D. T., hier liegt ihr großer sittlicher Wert, gerade in unserer heutigen, oberflächlichen, nur auf Egoismus eingestellten Zeit, die leider auch auf die ganze Turn- und Sportbewegung abgefärbt hat. Die Ueberspannung des an sich so schönen Wettkampfgedankens, die Ueberschätzung der Höchstleistung, die Sensationslust, die Rekordsucht, der Vereins- und Verbands-Fanatismus bergen große Gefahren in sich. Von ihnen muß die Deutsche Turnerschaft sich frei halten, auch nachdem sie das von allen, die es ernst mit einer deutschen Volksgemeinschaft meinen, sicher begrüßte Abkommen mit den anderen Verbänden getroffen hat.

Glückauf der Deutschen Turnerschaft zu ihrem Wiegenfeste, glückauf für die fernere Arbeit zum Wohl unseres deutschen Vaterlandes!

Lokales.

Schützt den deutschen Wald!

Eine Mahnung an alle.

Ihr alle, die ihr — im Frühling, im Sommer oder Winter — hinauswandert in die heiligen Hallen des deutschen Waldes, zeigt euch dankbar für das, was er an Schönheit und Erholung euch bietet und — helft ihn schützen!

Raucht nicht im Walde, kocht nicht ab, und wenn ihr es trotz des Verbotes tut, tretet jeden glimmenden Funken aus, werft Reste nicht achtlos abseits des Weges! Brecht nicht wahl- und ziellos Blumen und Zweige! Ihr wißt nicht, was ihr oft damit zerstört und verunziert, was vielleicht für euch gepflanzt wurde. Freut euch und genießt die grüne und bunte Herrlichkeit und laßt stehen, was wächst und blüht! Gönnt auch denen, die nach euch kommen, die gleiche Freude! Laßt nicht Papier und Abfälle liegen, vergrabt sie, wenn ihr sie nicht mitnehmen wollt. Verlaßt den Wald so, wie ihr ihn selbst zu finden wünscht.

Bleibt auf den Wegen, die in großer Zahl den Wald kreuz und quer durchziehen, und betretet nicht die vom Forstmann mühevoll gegründeten und gepflegten Anpflanzungen und zertretet nicht die zarten, sich selbst ansamenden Pflänzchen, die ihr oft kaum erkennen könnt! Kriecht nicht durch die Dickungen, die dem Wild oft die einzige Zuflucht diene. Laßt euren Hund nicht frei herumlaufen, so sehr er nach Freiheit drängt. Und erfüllt die heilige Waldesstille, die eure Mitmenschen gerade aufsuchen wollen, nicht mit dem Indianergebrüll überschäumender Lebenslust oder mit noch so schönem Gesange! Laßt das „Ich schnitt es gern in jede Rinde" einen frommen Wunsch des Volksliedes bleiben.

Tut alles das selbst nicht und helft, andere davon abzuhalten. Ihr unterstützt damit die, die den Wald letzten Endes auch für euch selbst hüten und schützen. Gewiß, der Wald ist auch für euch da. Er will eine große volkswirtschaftliche Aufgabe an euch erfüllen, aber seht ihn darum auch als euren Schutzbefohlenen an, wie ihr über den Kostbarkeiten eures Eigentums sorgsam wacht.

Ihr könnt zu alledem gezwungen werden durch der Gesetze Strenge und setzt euch empfindlichen Strafen aus, wenn ihr die von der Forstverwaltung erlassenen Verbote nicht beachtet. Wieviel besser aber für beide: Jeder schütze den Wald selbst zu seinem Teile!

Des Waldes bester Schutz ist das Verständnis und die Liebe seiner Besucher.

Staubfreie Wanderwege. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Entschließung des Kreisausschusses des Landkreises Hirschberg i. Schlesien entnimmt, soll infolge der starken Zunahme des Kraftverkehrs auf den Kunststraßen beizeiten daran gedacht werden, auch dem Fußgänger wieder sichere und gesunde Verkehrsmöglichkeiten von Ort zu Ort zu schaffen. Bei der jetzigen Verkehrsentwicklung kann man die notwendigen staubfreien Wege nicht mehr an oder auf den Kunststraßen unterbringen. Man ist vielmehr darauf angewiesen, staubfreie Wanderwege möglichst abseits der Kunststraßen, fern vom Autoverkehr, durch schattige Wälder oder über Wiesen zu legen. Wenn auch der Ausbau derartiger Wege in der Hauptsache Sache der beteiligten Gemeinden und Vereine sein wird, so dürfte doch immerhin auch für den Straßenunterhaltungspflichtigen als dem Betreuer des öffentlichen Verkehrs eine gewisse Verpflichtung für die Bezuschussung von Wanderwegen gegeben sein. Es ist deswegen angeregt worden, solche staubfreien Wanderwege dem Bedürfnis entsprechend anzulegen.

Vom Badekostüm zum Schwimmtrikot

Betrachtungen von Resi Langer.

Es ist noch gar nicht so lange her, da wurden „Bade-Anzüge" aus Purper, Gingham, Zephir und Perkal als außerordentlich schick und begehrenswert betrachtet. So etwa am Ausgang des vorigen Jahrhunderts, also in den letzten neunziger Jahren des neunzehnten! Da passierte es allerdings, daß ich in der Flickenkiste meiner Mutter ein noch viel kurioseres Monstrum entdeckte, was sich nachher als das Fossil des „Schwimmkostüms" meiner Großmama entpuppte. Besagtes war auf einen festen Fischbeinleib gearbeitet, hatte Keulenärmel, einen weißen Latz mit einem Anker, der sich in dem durablen blauen Stoff ulkig genug ausnahm, und natürlich einen fußfreien Rock, unter dem ein Paar richtiggehende Hosen von sehr energischen Ausmaßen heutigen Knickerbocker sich befanden. Schon damals legte man sich die Frage vor: Wie konnte man bloß so schwer verpackt zum Schwimmen kommen? Aber das Niedlichste daran war entschieden das Hütchen. Ein richtiges Wasserhütchen mit allerlei überflüssigem Zierat. Da kam man sich aus der Perspektive von Purpur und Gingham rot oder blau mit seinen weißen Blenden besetzt und so faltig und lang in den Hosenbeinen wie möglich und ganz unten noch ein Volantchen daran, recht „fortschrittlich" vor.

Erst ganz allmählich eroberte sich das Trikot das Wasser. Zunächst in fester Baumwollqualität, später immer feiner werdend, bis zum feinsten Flor. Desgleichen im Schnitt immer persönlicher auftretend, schön und praktisch zugleich. Ein wirklicher Schwimmanzug, in dem man das Wettrennen mit den sagenhaften Sylphiden getrost aufnehmen konnte. Immer neue Variationen erfand die Bademode zunächst in dunklen Tönen, fast ausschließlich schwarz, höchstens aber marineblau und sanfte blaue Schattierungen; findige Köpfe fanden die dunklen Farben der Keuschheit zuträglicher. Geflissentlich mied man die lustigen hellen, der Sonne viel sympathischeren Farben. Ja, es gab sogar direkte Verbote in manchen Seebädern. Erst allmählich „hellte" sich das Badetrikot auf, aller Muckerei zum Trotz, und die junge Beauté darf zu ihrem Haar die passende Farbe wählen.

Plötzlich kommt aber auch wieder die überflüssige Bede des äußersten Luxus über das praktische Badekleid. Es erscheint in Seidenmilanese, hauchdünn und schmiegsam, allerdings nicht so haltbar wie im derben Baumwollkrotztoff. Jetzt wird es auch schon wieder garniert. Da sind Pagenhöschen mit Gummizug, da werden in das Oberteil farbige Stücke eingesetzt. Plötzlich gibt es auch schon wieder zwei- und mehrteilige Badeanzüge, allerdings für unser Auge elegant und leicht, denen der lieben Großmütter vollkommen unähnlich. Passende Stirnbänder und passende Schuhchen werden dem Anzug hinzukomplettiert. Denn wir haben ja einen Bubikopf und können der Gummimütze schließlich ganz entraten, wenn wir nicht gerade passionierte Taucherinnen sind und den Kopf absolut auch in alles hineinstecken müssen, sogar ins unendliche Meer.

Nun nimmt sich die Wissenschaft sogar der Badekleidung an und läßt Stoffe, allerdings nur lichte Pastellfarben, so präparieren, daß die ultravioletten Strahlen der Sonne hindurch auf den Körper fallen und diesen auch unter dem Trikot schön bräunen. So kehrt man denn, wenn man diesen „Sonnenfilter" benutzt hat, einheitlich gefärbt in die heimischen Penaten zurück und vermeidet die störenden braunen Lätze und abstechenden Arme, die das Ensemble der frühherbstlichen Abendtoilette immer so empfindlich störten. Diese Sonnenfilteranzüge stellt man aus einem kunstseidenen Gewebe her. Sie sind im Preise außerordentlich niedrig. Man braucht einem Zehnmarkschein nicht allzu viel anzuhängen, um einen zu erwerben.

Nun kam, wahrscheinlich angeregt durch die Kanalschwimmerei, von Amerika die Kunde: der reinwollene Schwimmanzug ist up to date. Und siehe da, langsam, ganz langsam gewöhnte sich auch Miß Germania an diesen. Und heute dominiert er fast. Man muß allerdings den Amerikanern zugestehen, daß sie hier wieder einmal etwas sehr Gutes lanciert haben. Denn der wollene Schwimmanzug hat die Eigenschaft, die Körperwärme auch nach dem Verlassen des Wassers dem Körper noch zu erhalten, und läßt das schütterige Fröstelgefühl, das man gewöhnlich im nassen baumwollenen Schwimmzeug spürt, wenn nicht gerade afrikanische Sonne vom Himmel brennt, ganz verschwinden. Ferner ist er haltbarer. Und durch die Art seiner Strickerei fähig, die Figur „wie angegossen" zu umschließen. Er macht sogar den vielbeliebten (und mitunter auch bitter notwendigen) Büstenhalter im Schwimmtrikot überflüssig. Den reinwollenen Schwimmanzug braucht man auch nicht „auf Zuwachs" zu kaufen, im Gegenteil, man muß ihn so knapp wie möglich nehmen, da er, nachdem er das erstemal in Berührung mit dem feuchten Element gekommen ist, die Figur der Trägerin absolut annimmt. Viele empfindliche Damen graulen sich ein wenig vor dem Juckreiz, den Wolle am bloßen Körper hervorbringt. Für diese die Kunde, daß verschiedene Arten Wolle verarbeitet werden, dünne und dickere, weiche und härtere. Aber auch die stärkste wird nach dem ersten Anfeuchten den Juckreiz verlieren, und bei der feinen ist er absolut nicht vorhanden.

Schließlich muß ich noch sagen, daß mit dem wollenen Schwimmanzug auch das alleinseligmachende Monogramm den Weg über den großen Teich gefunden hat und daß es als trés chick gilt, eins im Badekleid zu haben.

Trier ist frei.
Die französischen Besatzungstruppen haben nun auch die Stadt Trier geräumt. Die französischen Tanks rücken aus Trier aus.

50 Jahre deutsches Schülerrudern.
Vom 12 bis 14. Juni beging die deutsche Schülerruderei in Potsdam die Feier ihres 50jährigen Jubiläums, an der 2000 Jungen und Mädchen aus dem ganzen Reiche teilnahmen. Dabei wurde am Denkmal der im Weltkriege gefallenen Ruderer im Potsdamer Stadion ein Kranz niedergelegt.

Aus der Mark.

Wandlitz. Autounfall Berliner Aerzte. Als ein Kraftwagen, in dem drei Berliner Aerzte zum Besuch ihrer Frauen nach Swinemünde fuhren, bei Wandlitz ein anderes Auto überholen wollte, wurde er auf den Sommerweg gedrängt, wo er auf dem Sande ins Schleudern kam. Der Führer verlor die Herrschaft über den Wagen und fuhr gegen einen Chausseebaum. Das Auto wurde zerschmettert und begrub die Insassen unter sich. Vorbeikommende Automobilisten sorgten für deren Ueberführung ins Pankower Krankenhaus. Der eine Arzt konnte nach dem ersten ärztlichen Beistand wieder entlassen werden, während seine beiden Kollegen sowie die Schwester des einen Arztes, die sich ebenfalls in dem verunglückten Wagen befunden hatte, wegen schwerer innerer Verletzungen im Krankenhaus bleiben mußten.

Eberswalde. Schwerer Motorradunfall. An der Feldbahn in der Nähe der Heimstätten-Ziegelei ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer prallte mit einem aus dem Walde herauskommenden Feldbahnzug zusammen. Der Zusammenprall war derart heftig, daß das Motorrad und sein Fahrer weit in den Wald hineingeschleudert wurden. Der Fahrer, der 24jährige Walter Rieck aus Finow, wurde mit einem Oberschenkelbruch ins Krankenhaus gebracht.

Eberswalde. 70 Bewerber um eine Stadtbaurätestelle. Für die vom Magistrat ausgeschriebene Stadtbaurätestelle sind rund 70 Bewerbungen eingegangen. Es dürfte für die Stadtverordneten nicht ganz einfach sein, unter dieser großen Zahl von Kandidaten, die sich aus allen Teilen Deutschlands gemeldet haben, die am meisten geeignete Persönlichkeit herauszufinden.

Finow. Das Motorrad! Am Straßenübergang der von der Heimstättenziegeli nach der Tongrube führenden Feldbahn ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein aus dem Walde kommender Feldbahnzug stieß, als er die Straße überquerte, mit einem in schneller Fahrt befindlichen Motorrad zusamemn. Der Zusammenprall war so heftig, daß das Motorrad mit seinem Führer etwa 15 Meter weit in den Wald hineingeschleudert wurde. Der Führer des Motorrades, der 24 Jahre alte Walter Rieck aus Finow, erlitt einen schweren doppelten Oberschenkelbruch.

Bad Wilsnack. Geisteskrankheit oder Hypnose? Sorgenvolle Tage verlebten die Eheleute Kleinert in Abbendorf, seitdem ihnen vorige Woche die Mitteilung gemacht wurde, daß ihre 18jährige von ihrer Kochlehrstelle nahe bei Karstädt spurlos verschwunden sei. Mittellos und ohne Mantel wurde sie dann am Freitag bei Kyritz von Autofahrern aufgefunden und ihren Eltern wieder zugeführt. Ihr ganzes Benehmen deutet auf eine Geistesstörung hin, und zwar ist man der Ansicht, daß sie unter den Folgen einer Hypnose steht. Kaum war sie im elterlichen Heim angelangt, als sie in einem unbewachten Augenblick wieder fortlief und in einem Kornfeld verschwand. Die Landjägerei und Dorfbewohner haben sich auf die Suche begeben, das Mädchen aber noch nicht gefunden.

Frankfurt a. O. Nach den jetzt vorliegenden Wettkampfmeldungen übertrifft das diesjährige 24. Kreisturnfest des Kreises Brandenburg am 5.—7. Juli in Frankfurt a. O. alle bisher stattgefundenen Feste an Ausdehnung. Trotzdem neben den Wettkämpfen ein großer Teil des Festes den gemeinsamen Vorführungen und dem Vereinsturnen gewidmet ist, lassen auch die Wettkämpfe in ihrer Besetzung kaum irgendwelche Wünsche offen. Obenan hinsichtlich der Teilnehmerzahl stehen die Mehrkämpfe mit etwa 1400 Meldungen. Davon entfallen auf den Zwölfkampf der Männer allein nahezu 500. Für den dem Zwölfkampf entsprechenden Siebenkampf der Turnerinnen liegen zusammen 250 Meldungen vor. Sehr gut sind auch die „Alten Herren" vertreten, die 120 Dreikämpfer und 100 Neunkämpfer stellen. Einen breiten Rahmen nehmen auch die Spiele ein. 26 Mannschaften für Faustball, Schlagball, Trommelball, Handball, Hockey, Fußball usw. und etwa 75 Meldungen für Tennis zeugen vom Umfang des Spielbetriebes beim Kreisturnfest, das in der Fülle seiner Vorführungen und Wettkämpfe zu einer turnerischen Heerschau von seltener Vielseitigkeit wird.

Allerlei Tatsachen.

Die Volkskraft Rußlands ist sehr groß: der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle beträgt dort auf 1000 23, dagegen in Deutschland nur 7,9, in Frankreich gar nur 1,3. Die 150 Millionen Russen haben einen jährlichen Zuwachs von 3—3,5 alle übrigen 370 Millionen Europäer zusammen nur 2,5 Millionen.

Auch der Anhalter Bahnhof feiert Jubiläum.

Am 15. Juni sind 50 Jahre vergangen, daß der Anhalter Bahnhof seine Pforten geöffnet hat. Es ist bemerkenswert für die Weitsichtigkeit seiner Erbauer, daß er noch heute als einer der besten und architektonisch schönsten Bahnhöfe der Reichshauptstadt gelten kann.

Vermischtes.

Wertvolle Ausgrabungen in Nord-Mesopotamien.

— Anläßlich des deutschen Orientalistentages in Wien hat der bekannte Forschungsreisende und Diplomat, Ministerresident Dr. Max Freiherr von Oppenheim, einen Vortrag über seine Ausgrabungen im nördlichen Mesopotamien gehalten. Die von ihm entdeckten Ruinenstätten Tell Halaf und Fecheria, an der Quelle des Chabur, eines großen Nebenflusses des Euphrat, gelegen, bergen die Reste der beiden Hauptstädte des Landes Subartu, das das südliche Kleinasien und die nördlichen Gebiete von Mesopotamien und Syrien umfaßte. Die vielfach auch als hettitisch bezeichnete subaräische Kultur hat im Norden dieselbe Rolle gespielt wie die sumerische im unteren Euphrat- und Tigrisdelta. Die Tell Halaf-Stadt stand im 3. vorchristlichen Jahrtausend und dann wieder seit dem 12. Jahrhundert v. Chr. in Blüte, in der Zwischenzeit war Fecheria-Waschukani die Hauptstadt des damals von den indogermanischen Mitannikönigen beherrschten Subaräerlandes. Aus der ersten Epoche der Tell Halaf-Stadt wurden zahllose Steinbilder, zum Teil in riesigen Ausmaßen, sowie eine prachtvolle Buntkeramik gefunden. Die Steinbilder sind im 12. Jahrhundert zum Aufbau eines Tempelpalastes wieder verwendet worden, der von Baron Oppenheim völlig wieder aufgebaut werden konnte. Die bisherigen Funde in Syrien und Kleinasien hatten nur eine schwache Vorstellung von der Großartigkeit der subaräischen Kultur vermitteln können. Die Entdeckungen des Freiherrn von Oppenheim eröffnen einen Blick in ihre Entstehung in der ältesten Zeit und ihre große Blüte.

Tabakersatz.

— Pfeifen zum Rauchen hatten bereits die Kelten 100 v. Chr. Sie hatten auch schon die Form unserer heutigen kurzen Pfeifen. Aber was rauchten sie? Tabak kennen wir ja erst seit der Entdeckung Amerikas. Sie mögen dazu wohl allerhand heimische Blätter genommen haben, wie man dies ja auch im Weltkrieg machte. Vermutet wird Lavendel und Hanfsamen, letzterer hat ja als „Haschisch" betäubende Wirkung, und vom Lavendel hieß es, daß er Kraft gebe und widerstandsfähig mache, weil er das Gehirn „austrockne". Dt.

Neuer norwegischer Besitz.

— Wie aus Oslo gemeldet wird, haben die von der dritten Norvegia-Expedition entdeckten Grenzländer im südlichen Eismeer die Namen „Königin Mauds Land" und „Kronprinzessin Maerthas Land" erhalten. Ersteres liegt in der Nähe des Enderby-Landes, letzteres in der Nähe der Ostküste des Weddell-Meeres. Beide Länder sind von Norwegen in Besitz genommen.

Turnen und Sport

Die Entscheidung der Newyorker Boxkommission, ob Schmelings Sieg anerkannt und ob dem Deutschen der Titel zugesprochen wird, steht, entgegengesetzt anderslautenden Meldungen, immer noch aus. Im Ausschuß scheinen Strömungen vorhanden zu sein, die einer Titelzuerkennung Schmelings sehr ungünstig gegenüberstehen. Man ist teilweise der Meinung, Schmeling habe während der vier Runden nichts gezeigt, was ihn dazu berechtigten könne, den Weltmeistertitel und den von Tunney gestifteten Siegergürtel zu tragen. Wie jetzt bekannt wird, sind in Newyorker Wettbüros für 38 Millionen Dollars umgesetzt worden. Das ist ein neuer Rekord, der alte stand auf 8 Millionen, und zwar wurde dieser anläßlich des Titelkampfes Tunney—Dempsey 1926 aufgestellt.

Hirschfeld verunglückte auf einer Motorradfahrt von Willenberg nach Neidenburg, er stürzte als Beifahrer bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Gefährt so unglücklich, daß er den rechten Unterarm brach. Damit sind alle Starts Hirschfelds, die für die nächste Zeit geplant waren, hinfällig geworden. Die Heilung wird ungefähr vier Wochen in Anspruch nehmen.

72 Flug-Weltrekorde wurden auf der Pariser Internationalen Luftfahrtkonferenz anerkannt. Die deutsche Delegation ist mit dem Verlauf der Tagung sehr zufrieden, alle deutschen Vorschläge sind zur Annahme gelangt.

Für den Großen Preis von Deutschland für Motorräder am 29. Juni auf dem Nürburgring hat jetzt BMW. drei Meldungen für die Klasse nicht über 1000 Kubikzentimeter abgegeben und dafür die Fahrer Soenius, Gall und Zündorf genannt. Zündorf startet nach seinen zahlreichen und großen Erfolgen auf DKW. also in diesem Rennen zum ersten Male auf einer BMW.-Maschine.

Ein deutsch-holländischer Schwimmwettkampf fand im Haag statt und wurde von den Holländern knapp mit 8 : 7 Punkten gewonnen. Die deutschen Farben waren durch die Schwimmsportfreunde Bremen, die eine Staffel gewannen und sich sonst gut placierten, vertreten.

Die Turner-Fußballmeisterschaft errang in Leipzig die Kruppsche Turngemeinde Essen durch einen 5 : 4-Sieg über den MTV. Harburg-Wilhelmsburg. Regulär hatte das Treffen 4 : 4 (3 : 2) geendet, worauf verlängert werden mußte.

Die DT.-Handball-Meisterschaft der Männer wurde vom Titelverteidiger TV. Friesenheim mit 7 : 5 gegen MTV. Braunschweig (gleichfalls in Leipzig) gewonnen.

10 Jahre Internationales Arbeitsamt.

Das Internationale Arbeitsamt, eine der wichtigsten Institutionen des Völkerbundes, feiert sein 10jähriges Bestehen. U. B. z. den Leiter des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas.

Der Moderenntag im Grunewald, die Verbindung von Sport und Mode, war dank des herrlichen Wetters und eines überaus starken Besuches ein großer Erfolg. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Landwirtschaftsminister Steiger und Lord Derby. Das wertvollste Rennen, das Podbielski-Rennen, wurde von Gregor (Turtle) ziemlich sicher gewonnen.

Das Französische Derby in Chantilly endete mit einem Ueberraschungssiege von Chateau Bouscaut. Der Toto zahlte 86 : 10.

Rundfunkprogramm.

Donnerstag, 19. Juni.

Berlin W. Welle 418. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Welle 283.

9.00: Lehrer Alfred Tschentscher: Ströme unter Berlin. Die Pumpstation Schöneberg. * 15.20: Dr J. Steinberg: Die russische Revolutionärin. * 15.40: Fritz Stach: Johannes Tews, ein Volksfreund u. Volksbildner (geb 19. Juni 1860). * 16.05: Konzert. Schubert-Quartett: Therese Petko-Schubert (1. Violine), Gertrud Walter-Kurau (2. Violine), Jaga Stein (Viola), Lore Winkler (Cello), Irmgard Sturz (Sopran). Am Flügel: Julius Bürger * 17.30: Jugendstunde (Sport). * 18.00: Prof. Dr. Fritz Jadow: Bevölkerungspolitische Betrachtungen. * 18.30: Georg Eugen Kitzler: Fahrten durch märkische Buchenwälder. * 19.00: Harmonikatrio. Harmonikatrio des Meyerhold-Theaters. Markorow-Kuśnizow-Popkow * 19.30: Jüngste Lyrik: Fritz Pick: Sprecher: Fränze Roloff * 19.40: Unterhaltungsmusik. Kapelle Alfred Brox * 20.40: Aus der Staatl. Akademie der Hochschule für Musik: (Rundfunkverfuchsstelle). Bauernlieder von Igor Strawinsky * 20.45: Wovon man spricht * 21.15: Große Messe in D-Moll (Nelson-Messe) für Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel von Joseph Haydn.

Deutsche Welle 1635.

9.00—9.25: Ströme unter Berlin: Die Pumpstation Schöneberg. * 10.00—10.25: Gartenschulleiter H. Hühne: Sommerarbeiten im Schulgarten. * 10.35—10.45: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. * 15.00—15.30 aus München: Deutsch für Ausländer. * 16.00—16.30: Unterhaltungsmusik aus Hamburg. * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30—17.55: H. Timmermann: Raumlehre auf Wanderungen. * 17.55—18.20: Landeshauptmann Dr. Caspari: Das Ostprogramm. * 18.20—18.40: Prof. Dr. Houben: Heinrich Heine und sein Denkmal. * 18.40—19.05: Prof. Dr. Jumpertz: Die wirtschaftliche Bedeutung der Meeresströmungen. * 19.05 bis 19.30: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19.30—19.50: Major a. D. Conze: Kann die Karpfenproduktion mit Nutzen durch Kleinteiche als Nebenbetrieb der Landwirtschaft gefördert werden? * 20.00: Konzert. Gisela Springer (Flügel) * 20.40 aus der Staatlichen Akademie der Hochschule für Musik: Bauernlieder von J. Stranwinsky. Chöre: M. Albrecht. * 20.45: Wovon man spricht. * 21.15: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Rodsz. * Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Freitag, 20. Juni.

Berlin W. Welle 418. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Welle 283.

8.15: (Werbevortrag.) * 13.05: Für das Stettiner Programm: Sondermitteilungen für den Landwirt. (Zusammengestellt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.) * 15.20: Dora Sophie Kellner: Nebenberufe für die Hausfrau. * 15.40: Dr. Axel von Gräfe: Bei den Ureinwohnern Formosas. * 16.05: Kriminalkommissar Dr. G. Bartsch: Wert und Beurteilung von Geständnissen * 16.30: Unterhaltungsmusik. Paul-Godwin-Quintett. * 17.30: Richard Betnarck und Fritz Michaelis: Mit der Landstraßenverkehrsstreife durch Brandenburg. * 18.00: Alice Ehlers: Das Cembalo bis Bach und Händel. * 18.20: Das neue Buch. * 18.30: Hans Reimann: Die Erzählung der Woche. * 19.00: Programm der nächsten Woche. * 19.30: Rundtänze für die ältere Jugend. Kapelle Otto Kermbach * 21.00: „Spiel in Monte." Hörschwank von Heinrich Svensson. * 22.00: Suite für Orchester. Op. 5, von Berthold Goldschmidt. Berliner Funkorchester. Dirig.: Der Komponist.

Deutsche Welle 1635.

9.30—9.55: Naturschönheiten in der Umgebung Berlins. * 10.00—10.25: Meine Susi, das Leben einer Schimpansin. * 15.00—15.30: Gefahren des Auslandes * 16.00—16.30: Unterrichtsbeispiele aus der Berufsschule. * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30—17.55: Das Aquarium. * 17.55 bis 18.20: Roggenbau und Roggenverbrauch. * 18.20: Der Freiheitskampf Indiens. * 18.40—19.05: Die Kunst des Erzählens. * 19.05—19.30: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.30 bis 19.50: Wissenschaftl. Vortrag für Ärzte. * 19.55: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Übertragung. * 20.00: Aus der Kroll-Oper: „Der fliegende Holländer." Von Richard Wagner. Dirig.: O. Klemperer.

Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Riedel-Ahrens

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

Um sie nicht zu reizen, vermied Fred Westermann, ihren Vornamen auszusprechen, und sie anders anzureden, widerstrebte ihm.

„Ich begleite Maria zuweilen auf ihren Wegen," antwortete Anneliese, „und sah es. Maria kommt, fragt nicht, und weiß dann so zartsinnig ihre kleinen Geschenke anzubringen und begegnet den Leuten, als ob es ihre mittellosen Schwestern und Brüder wären, so daß sie nicht nur keine Beschämung empfinden, sondern sie als einen Engel segnen, den ihnen die Vorsehung gesandt."

Fred lächelte glückselig.

„Gut, ich werde mich bemühen, es ebenso zu machen, und persönlich zu diesen Kramers gehen, denen zu helfen ich mir in den Kopf gesetzt habe; werden Sie dann vielleicht ein ganz klein bißchen milder über mich denken, als zuvor?"

Sie waren den Hügel hinabgeschritten, und als Anneliese, nach der Gruppe sich umblickend, bemerkte, daß man den Verwundeten auf eine Bahre bettete, um ihn nach seiner Wohnung zu schaffen, setzte sie zu Freds heimlicher Genugtuung den Weg an seiner Seite fort.

„Wozu sollte ich versuchen, anders zu denken, Herr Westermann, da es ja doch zu nichts führen kann?"

„Zu nichts führen?" wiederholte er fassungslos. „Da bin ich aber doch wirklich anderer Meinung. Ich weiß wohl, daß Ihr Vorurteil gegen mich nur allzu gerechtfertigt ist, aber der Mensch ändert sich; für die meisten kommt doch sicherlich früher oder später eine Stunde, wo man einsieht, ein recht miserabler Kerl gewesen zu sein, und so ist es mir ergangen von dem Tage an, als ich zum ersten Male im Hause meines Onkels mit Ihnen sprach."

Er weiß noch nichts, dachte Anneliese, aber da er mit Schirmer verkehrt, wird er unvermeidlich bald alles erfahren, — und mich nicht mehr ansehen; oder vielleicht dann erst recht!

„Und weil Sie Gefallen an meiner Art und Weise fanden," erwiderte sie dann laut und mit einer Bitterkeit, die er nicht verstand, „beschlossen Sie, sich mir zu nähern, ohne zu bedenken, daß ich möglicherweise durchaus nicht damit einverstanden sein dürfte!"

Fred war von dieser unerwarteten Wendung der Dinge so verblüfft, daß er keine Worte fand.

„Und ich bin nicht damit einverstanden," fuhr Anneliese, unentwegt ihrem Herzen Luft machend, fort, „ich bin ein anständiges Mädchen, Herr Westermann, das nicht gewillt ist, als Spielzeug Ihrer Launen zu dienen, und deshalb ersuche ich Sie auf das eindringlichste, mich von nun an in Ruhe zu lassen."

„Aber um Gotteswillen," stotterte Fred, blaß vor Entsetzen, „was tat ich, um das von Ihnen zu verdienen? Kann ich denn mehr, als meine Sünden eingestehen und geloben, ein Anderer zu werden, und ist es da nicht hart von Ihnen, mir jede Hoffnung rauben zu wollen, diejenige zu gewinnen, der ich so viel verdanke? Sie bezweifeln doch nicht etwa, daß meine Absichten die ehrlichsten von der Welt sind? Mein Gott, ich will ja nichts, als mich bemühen, nach und nach vielleicht ein klein bißchen Zuneigung zu erwerben — — —" Seine Stimme versagte vor innerer Bewegung.

Doch Anneliese, von einem unüberwindlichen Mißtrauen gegen ihn erfüllt, glaubte, er heuchele geschickt, um sie zu täuschen.

„Ich kenne Ihre Absichten nicht, sie sind mir auch gleichgültig, und wiederholte, was ich schon einmal zu Ihnen gesagt, — Sie irren sich in mir. Sie sind einer von den sieggewohnten jungen Herren, denen, wo sie erscheinen, gleich alles zu Füßen liegt, aber ich nicht, Herr Westermann. Ich verabscheue das Geld und finde die Leute, die sich vornehmer dünken, als die anderen, nur weil sie ein paar Mark mehr im Besitz haben, einfach unausstehlich. Nun wissen Sie, wie ich denke, nun werden Sie mich hoffentlich fortan in Frieden lassen."

An Simonas Villa vorbeigehend, hatten sie die Allee erreicht, wo die Pappeln, deren glänzende Blätter im abendlichen Winde flüsterten, schon schräge Schatten warfen, und nun stand Anneliese an einer Biegung der einsam sich weiterschlängelnden Chaussee stille.

„Hier trennen wir uns wohl, ich möchte nämlich etwas rascher vorwärts. Adieu, Herr Westermann. Nur eins noch: Bitte, vergessen Sie die Familie Kramer nicht, wir haben jedenfalls keine Gelegenheit mehr, darüber zu sprechen."

Sprachs, verbeugte sich leicht und ging mit raschen Schritten nach Lindenheim zu. Fred starrte ihr nach, und in seiner Brust regte sich ein so bitteres Wehgefühl, daß er leise aufstöhnte.

Unglaublich, unglaublich — ihm das! Oder war er denn wirklich ein so erbärmliches Subjekt? Sie hat das unselige Vorurteil gegen mich, dachte er, und weiß nicht, welch schöne Tage ich ihr bereiten würde! In einem Punkt hat sie ja recht: alles habe ich mir bis jetzt kaufen können, doch die Liebe und Achtung dieses seltenen Mädchens kann ich nicht damit erwerben, folglich ist das Geld nur eine jämmerliche Sache. Und sie soll dennoch an mich glauben lernen — — eines Tages muß ich Anneliese Geertz mein eigen nennen.

Er konnte sich schwer von ihrem Anblick trennen, wie sie elastisch neben den Baumstämmen im abendlichen Sonnenschein dahinschritt, entschlossen, zielbewußt. Jetzt passierte sie die Brücke über den glänzend schimmernden kleinen Bach und war gleich danach auf dem niedergehenden Wege verschwunden.

Als die drei zu dem Verwundeten geeilt waren, war Simona in gedrückter Stimmung zurückgeblieben; sie mußte fortwährend an Maria und deren Verlobten denken, und dabei überkam sie eine sonderbar wirrende Empfindung, als ob sie nach langer Schwüle das ferne Brausen eines hereinbrechenden Sturmes vernehme.

(Fortsetzung folgt.)